



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum eine kleine Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 511. Morgen-Ausgabe.

Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Dinstag, den 24. Juli 1888.

Frankreich und die Kaiser-Zusammenkunft.

s. Paris, 21. Juli.
In den politischen Erörterungen, die in den letzten Tagen in Peterhof und Petersburg gepflogen wurden, ist der Name „Frankreich“ sehr häufig erwähnt worden. Da nun der Gedankenaustausch zwischen den beiden Kaisern und zwischen den russischen und deutschen Staatsmännern selbstverständlich nicht bekannt gegeben wird und auch seine Folgen sich nicht augenblicklich sichtbar und handgreiflich zeigen werden, so ist der Phantasie der französischen Journalisten der weiteste Spielraum gelassen. Man kann sich vorstellen, daß sie von dieser „Gedankenfreiheit“ den denkbar größten Gebrauch machen und sich zu den kühnsten und verblüffendsten Voraussetzungen versteigen, die natürlich in der Majorität Frankreich günstig und Deutschland ungünstig sind.

Bei der Bedeutung, die der Zusammenkunft des deutschen Kaisers und des russischen Zaren trotz aller officiellen Gegenversicherungen zweifellos beizumessen ist, und die ja auch schon an kleinen Zeichen sich bemerklich macht, kann natürlich den Meinungsäußerungen der einzelnen Pariser Redaktionspolitiker kein besonderes Gewicht beigelegt werden: indessen wird man angeführt der heutigen Verhältnisse nicht umhin können, den Eindruck, der sich aus ihnen insgesammt ergibt und der einen Einblick in die französischen Anschauungen und Hoffnungen gestattet, für alle Fälle zu fixiren.

Mit wenigen Ausnahmen ist nun aus den Journalen zu constatiren, daß trotz der so oft und emphatisch betonten Friedensliebe gewisse einflussreiche Kreise Frankreichs an einer Verrückung der gegenwärtigen, wie ein Druck auf allen Staaten liegenden Verhältnisse wenig Gefallen finden würden. Der jetzige Zustand bietet etwas Verschwonnenes, Ungewisses dar, er gleicht dem „trüben Wasser“, in dem man fischen kann, und bei dem gewisse französische Politiker gute Geschäfte zu machen hoffen. Solange die russische Sphinx nicht gesprochen hat, darf Frankreich auf ihren Beistand vertrauen und hat es nicht nöthig, gegen die unruhigen Elemente einzuschreiten, welche nicht aufhören, eine Wiedereroberung Elsaß-Lothringens zu predigen und somit den Frieden in Europa zu gefährden.

Gewisse officielle Kreise widerstreben mithin jeder Klärung der Verhältnisse. Denn, wenn heute Rußland mit Deutschland und dem mitteleuropäischen Friedensbund in Uebereinstimmung wäre, könnten, ja müßten diese Mächte von Frankreich, dem einzigen schwellend bei Seite Stehenden, verlangen, Garantien für seine Friedensliebe zu bieten. Worin diese zu bestehen hätten? — Die Frage ist nicht schwer zu beantworten: in einem entschiedenen Auftreten der Regierung gegen die Chauvinisten, in einer feierlichen Erklärung, daß Frankreich an dem Frankfurter Vertrage nicht zu rütteln gedente, daß es an demselben für alle Zeiten festhalte.

Wie sich Frankreich aber solcher Forderung gegenüber stellen würde, beweißen heute schon die hämischen Aufreizungen der leitenden Kreise nachstehenden Blätter in Bezug auf den Entwaffnungsvorschlag, der, wie behauptet wird, das Resultat der Kaiserbegegnung bilden werde. Indem man sich einerseits den Anschein giebt, als freute man sich über diese Anregung, welche die Eventualität eines großen neuen Waffenganges beseitige, und damit in Europa den Glauben erwecke, als erstrebe Frankreich nichts als die Sicherung des Friedens, sucht man andererseits geflüstert Gerüchte zu verbreiten, denen zufolge dieser Vorschlag, die drückenden Militärlasten herabzumindern, nur eine von Deutschland gestellte Schlinge sei, um Frankreich definitiv von der Karte Europas durch einen Vernichtungskrieg zu streichen. Die Opportunisten sprechen lächerlicher Weise von einer heiligen Allianz, welche unter dem Vorwande, die Entwaffnung Europas herbeizuführen zu wollen, die verhasste Republik vor der Centennalfest der Revolution zu vernichten gedächte. Auf diese Weise wird in den Massen Stimmung gegen jenen Vorschlag gemacht, der etwa von den anderen europäischen Mächten an Frankreich gerichtet werden könnte: das Mißtrauen wird im Volke wach erhalten und somit dem Chauvinismus vorgearbeitet.

Diese Bestrebungen sollen indessen denen Floquet's und vor allen denen des Präsidenten Carnot entgegenlaufen: ihre Stütze scheinen sie hauptsächlich bei den Deputirten, die noch immer den Boulangerismus fürchten und ihn am besten dadurch zu bekämpfen glauben, daß sie sich zu Führern und Vertretern der „patriotischen Interessen“ aufwerfen, und im Ministerium bei den Herren Goblet und Freycinet zu finden. Floquet dagegen wäre nach gewissen Anzeichen und mir persönlich aus zuverlässiger Quelle zugegangenen Aufklärungen geneigt, eine Aera wirklichen Friedens und allgemeiner Beruhigung herbeizuführen, wenn man Frankreich seitens der Mächte ein gewisses Entgegenkommen zeigte. Floquet, in dieser Hinsicht von dem Präsidenten der Republik lebhaft unterstützt, da Herr Carnot den Wunsch hegt, einst der „Organisator des Friedens“ genannt zu werden, gleichwie sein Großvater einst der „Organisator des Sieges“ getauft wurde, habe mit der Bekämpfung Boulangers nicht nur die Aufgabe übernommen, die drohende Gefahr der Dictatur zu beseitigen, sondern sich auch als Ziel gestellt, mit dem Boulangerismus den Chauvinismus aus der Welt zu schaffen. Seine vielbesprochene Annäherung an Rußland, die in seiner Buße für sein „Vive la Pologne, monsieur“ bestanden hätte, wäre durchaus kein deutschfeindlicher Act, sondern durch die Verhältnisse bedingt gewesen. Als Beweis führt man an, daß unter Floquet's Cabinetleitung jene Avancen seitens der französischen Regierung Rußland gegenüber, die vordem an der Tagesordnung waren und welche geeignet gewesen, Mißtrauen in Deutschland wachzurufen, aufgehört hätten. Man solle auch bemerken, daß der Minister des Aeußeren, Goblet, dem trotz seiner gelegentlich der Paffzwang-Einführung in Elsaß-Lothringen gehaltenen Friedensrede nicht recht zu trauen sei, in letzter Zeit geflüstert in den Hintergrund gedrängt werde, daß man jedes inopportune Eingreifen seinerseits mit allen Mitteln verhindere.

Floquet, so sagte man mir, glaube jetzt Autorität genug zu besitzen, um definitiv mit gewissen Vorurtheilen brechen zu können, die bisher das Verhältniß zum Deutschen Reich in so ungünstiger Weise beeinflusst haben. Er sei sich allerdings bewußt, daß er schweren Kämpfen entgegengehe und daß sich seinen ehrlichen Absichten nicht nur der gesammte Boulangerismus und die Rechte, sondern auch zahlreiche Politiker der bisher ihm treu zur Seite stehenden republikani-

schen Partei heftig entgegensetzen werden. Gerade deshalb aber hoffe er, daß die eventuellen Vorschläge der anderen Mächte bald eintreffen und für Frankreich acceptabel sein mögen. Er möchte sich gern mit einem Resultat vor der Kammer bei ihrem Wiederzukommen nach den Ferien im October präsentieren und den eventuellen Angriffen durch Hinweis auf dieses Ergebnis begegnen können.

Mit Rücksicht auf die Vertrauenswürdigkeit dessen, der mir diese Angaben gemacht, und auf den Umstand, daß diese den Thatsachen und Erscheinungen nicht geradezu widersprechen, gebe ich diese Ausführungen wieder. Indessen möchte ich vor jedem vorzeitigen Optimismus warnen. Charles Floquet ist allerdings zur Zeit einer der populärsten, vielleicht der populärste Mann Frankreichs: seine Absichten mögen die besten und lautersten sein, sein Muth ist erprobt und zweifellos. Aber trotzdem glaube ich nicht, daß er Alles aufs Spiel setzen würde, um zum Beweise für Frankreichs friedliche Absichten alle Opfer zu bringen, wenn das nicht der Wunsch der Majorität der Bevölkerung sein sollte. Den Frieden wünscht diese ja nun ohne Frage. Ob sie denselben aber mit einer definitiven Resignation zu besiegeln sich entschließen wird, das erscheint auch heute noch nicht unbedingt sicher. Das französische Volk ist zu schnell erregbar und die Chauvinisten sind zu wenig scrupulös mit ihren Mitteln und Verleumdungen, als daß man trotz friedlicher Intentionen und des bereitwilligsten Entgegenkommens selbst ihrer leitenden Staatsmänner eine endgiltige Beseitigung aller zu Befürchtungen Veranlassung gebenden Hindernisse des Einverständnisses zwischen den beiden großen Nachbarnationen als leicht durchführbar annehmen könnte.

Deutschland.

* Berlin, 23. Juli. [Tages-Chronik.] In Bezug auf die Ausgabe von Münzen mit dem Bildnisse Kaiser Friedrichs wird der „Magdeb. Ztg.“ geschrieben: Auf der Reichsbank war bei der Ausgabe der neuen Fünfmarkstücke die Einrichtung getroffen, daß beim Einwechseln immer nur ganz kleine Beträge der neuen Münzsorte an die betreffenden Persönlichkeiten verabsolgt wurden, vielleicht in der Absicht, um so das Uebergeben größerer Summen in eine Hand zu verhindern. Dadurch hatte sich freilich zeitweise ein so lebhafter Andrang zu den Wechselstellen entwickelt, daß die Beamten Schwierigkeiten hatten, den an sie herantretenden Forderungen gerecht zu werden. Von Zwei- und Fünfmarkstücken sollen nach den bisherigen Anordnungen nur etwa für 2½ Millionen Mark auf der hiesigen Münze zur Ausprägung gelangen, es ist das die Hälfte der im Betrage von 5 Millionen Mark eingezogenen silbernen Zwanzigpfennigstücke, deren Umprägung in Zwei- und Fünfmarkstücke vom Bundesrath angeordnet worden. Da indessen die silbernen Zwanzigpfennigstücke allmählig ganz eingezogen werden sollen und da von denselben noch ein größerer Posten auf der Reichsbank vorhanden ist, so dürfte auch die Herstellung von Zwei- und Fünfmarkstücken fortgesetzt werden, doch ist es fraglich, ob bei diesen Neuprägungen noch der jetzige Stempel verwendet werden wird, da nunmehr wohl auch die Anfertigung eines Stempels mit dem Kopf des jetzigen Kaisers in Angriff genommen werden dürfte. Die Ausprägung von Kronen und Doppelkronen mit Kaiser Friedrichs Bilde nimmt vor der Hand noch ruhig ihren Fortgang.

Ein Correspondent des „Hannoverschen Couriers“ schreibt über den Wechsel in der Leitung der deutschen Marine u. A. Folgendes: Daß Graf Monts den Rang als „commandirender Admiral“ erhalten, entspricht zunächst seiner Stellung an der Spitze der Admiralität, welche er bis jetzt allerdings noch in „Vertretung“ führt, wozu nach dem 5. Juli, seit der Annahme des Entlassungsgesuchs des Generals v. Capriivi, eigentlich kein Anlaß mehr wäre, wenn damit nicht zugleich ein Uebergangszustand angedeutet werden soll. Im Uebrigen ist der Rang als „commandirender Admiral“, der dem „commandirenden General“ in der Landarmee entspricht, eine Neuierung für die Marine, der nunmehr seemannsähnliche Spitze derselben angepaßt. Haben, wie auch noch die jüngsten „Bestimmungen“ vorsehen, die Stationschefs in Kiel und Wilhelmshaven den Rang, sowie die Pflichten eines Divisions-Commandeurs der Landarmee, so muß die oberste Instanz mit entsprechend höherem Range ausgestattet sein. Die Charge des „Admirals“, dem General der Infanterie oder Cavallerie entsprechend, ist zur Zeit in der Marine nicht vertreten. Es mag dies zum Theil mit aus Rücksicht für den bisherigen Chef der Admiralität geschehen sein, welcher erst am 23. April dieses Jahres General der Infanterie wurde. Der Etat für 1887/88 sieht nur 2 Viceadmirale und 5 Contreadmirale vor, ferner 527 Seeoffiziere verschiedenen Ranges; außerdem sind noch 11 Stellen mit pensionirten Offizieren besetzt. Der Kriegsbedarf der Flotte an Offizieren beträgt ca. 1000 Köpfe, mit Rücksicht darauf möchte wohl eine Vermehrung der Admiralstellen zulässig und wünschenswerth sein. Die planmäßige Vermehrung des Offiziercorps beträgt jährlich 15 Köpfe. Im Hinblick darauf, daß in diesem Jahre noch 290 Offiziere am Kriegsbedarf fehlten, erscheint der jährliche Zuwachs einwillen doch wohl etwas zu knapp bemessen; auch ist es gewiß gewagt, im Kriegsfalle die Hälfte aller Offiziere dem Beurlaubtenstande entnehmen zu müssen. Bei 100 SeeCadetten mit zweijährigem Cursus wachsen der Marine jährlich ca. 50 Unterlieutenants zu (die Gesamtzubereitung dauert drei Jahre, davon das erste Jahr als Cadett, zwei Jahre als SeeCadett); vielleicht ließe sich die Zahl der Cadetten vergrößern. Im Publikum besteht ohnehin die Auffassung, daß es schwer halte, Aufnahme für Cadetten-Aspiranten zu finden, deren Zahl bei einem Etat von 100 SeeCadetten alljährlich nur 35 oder 36 sein kann.

[Der Reichskanzler Fürst Bismarck] wird, wie der „Hamb. Corr.“ aus guter Quelle vernimmt, Mitte August in Begleitung seines Schwiegerohnes, des Grafen Ranbau, zu dreiwöchiger Cur in Riffingen eintreffen. Seine Wohnung im Schloße an der Saline wird bereits in den Stand gesetzt und die Sendung von Equipagen und Dienerschaft aus dem königlichen Marstall in München bereits angefündigt.

[An die Adresse des „Reichsboten“] richtet zur Abwehr der Versuche der hannoverschen Conservativen, die Welsen für conservativen Wahlen zu interessieren, das Hauptorgan der Welsen, die „Deutsche Volkszeitung“, folgende entschiedene Abgabe: „Der „Reichsbote“ mag sich nur gesagt sein lassen, daß dem ehrlichen, echt conservativen und wirklich gottesfürchtigen niederächsischen Volksstamme der Liberalismus in der Seele zuwider ist, aber geradezu zum Ekel ist ihm der frömmelnde politische Praffe und die fröm-

melnde conservative preussische Partei, die beide — und auch noch sehr mit Unrecht — sich ihrer Königs-treue rühmen, daneben von uns die Verleugnung unseres angestammten Königshauses verlangen und uns, weil wir uns dessen weigern, Bewußt lügend Reichsfeinde nennen; die beide ihre Frömmigkeit und Gottesfürcht bemessen nach der jeweiligen Stärke der Armee und nach den Erfolgen dieser Armee, und demgemäß flug schweigen, wo sie reden, und reden, wenn sie schweigen und sich schämen sollten.“

[Bühlicher Todesfall.] In der Nacht zum Sonnabend ist nach einer Mittheilung der „Post“ in München die Frau Baronin v. Biffing, geb. Welfendorf, Gemahlin des zur Zeit in der Begleitung des Kaisers Wilhelm in St. Petersburg weilenden Flügel-Adjutanten von Biffing, plötzlich an einer Gehirn-Entzündung verstorben.

[Die Ueberfüllung des juristischen Berufes in Preußen.] Daß die richterliche und Rechtsanwalts-Laufbahn in Preußen und anderweit in Deutschland, ja darüber hinaus, in neuerer Zeit unter starkem Andränge leidet, ist bereits vielfach öffentlich besprochen worden. Einen statistischen Beitrag zu der sog. Ueberfüllungsfrage zu liefern, ist, so schreibt die „Stat. Corr.“, gleichwohl deshalb noch nicht überflüssig; denn das einschlägige ziffermäßige Material liegt zerstreut und ist zum Theil nicht ohne Mühe zu beschaffen, die manden Interessenten durch das Nachstehende erspart werden wird. Daß die Zahlen auf Preußen beschränkt werden mußten, thut ihrer Bedeutung für die Frage kaum irgend welchen Eintrag.

Das Studium der Rechtswissenschaft auf den neun preussischen Universitäten betrieb 1861/62—1866 durchschnittlich 1207 und 1866/67—1871 durchschnittlich 1316 Studenten; das nächste Jahrbrunft 1871/72—1876 zeigte eine Steigerung auf 1898 und das folgende 1876/77—1881 eine solche bis auf 2448. Die Verdoppelung der Frequenz der juristischen Fakultät in zwanzig Jahren war aber nicht einmal der Abschluß des Zubranges zu derselben; denn im Wintersemester 1882/83 zählte man sogar 2645 Juristen auf preussischen Universitäten. Seitdem ist ein langsames Abfallen der Hochfluth zu erkennen: im Triennium vom Sommer 1883 bis Winter 1885/86 studirten durchschnittlich 2191 Studenten die Rechte, während der folgenden drei Semester durchschnittlich nur noch 2063. In diesen Zahlen sind nichtpreussische Deutsche und Reichsausländer mit begriffen, da angenommen werden kann, daß der Zuweg nichtpreussischer Elemente dem Weggange preussischer Studirender nach außerpreussischen Universitäten ungefähr die Waage hält, wenigstens im Durchschnitt längerer Perioden, die hier in Betracht gezogen sind.

Dem Rückgange in der Zahl der Studirenden entsprechend, sehen wir auch die Zahl der im Vorbereitungsdienste bei den Justizbehörden beschäftigten Referendare in den letzten Jahren langsam fallen; dieselbe hatte 1882 bis 1885 die höchsten je erlebten Werthe erreicht. 1869 und 1870 betrug sie durchschnittlich 1540, 1871 bis 1875 schon 1734, 1876—1880 schon 2971 und 1881—1885 sogar 3883, um 1886/87 wieder auf 3554 zu sinken. Trägt man diesen Zahlen die im Vorbereitungsdienste bei den Verwaltungsbehörden beschäftigten Regierungsreferendare mit 190—200 für 1881—1885 und mit 350 für 1886/87 hinzu, so berechnet sich das Verhältniß der zwischen der ersten und zweiten Prüfung stehenden Juristen zur Bevölkerung, dem das der studirenden Juristen vergleichsweise gegenüber gestellt ist, wie folgt. Es kam durchschnittlich

in den Perioden	ein Studirender	ein Referendar überhaupt	ein Referendar auf 20—30 jährl. männl. Einw.
1869—70	18 581	15 878	—
1871—75	13 258	14 528	1 144
1876—80	10 817	8 923	701
1881—85	12 300	6 794	540
1886—87	13 193	7 333	587.

Nach diesen Ziffern ist in den nächsten Jahren zwar eine weitere Verminderung der Zahl der Referendare zu erwarten. Nicht so steht es aber mit den Assessoren. Mit Rücksicht darauf, daß das Referendariat mit Einschluß der Prüfung reichlich fünf Jahre dauert, muß natürlich die Zahl der Assessoren vorerst noch steigen, obgleich die der Referendare bei vermindertem Zustusse schon zu fallen beginnt. Das wird vermutlich noch mehrere Jahre anhalten. In der That haben im Jahre 1887 nicht weniger als 704 Gerichtsreferendare die Prüfung für Befähigung zum Richteramt bestanden, — die höchste je in Preußen erreichte Ziffer —; im Jahre 1886 stellte sich dieselbe auf 692; in den vorhergehenden Jahren seit 1881 stieg sie von 503 bis 622 (Durchschnitt 561), seit 1875 von 278 bis 380 (Durchschnitt 354), seit 1871 von 157 bis 228 (Durchschnitt 227). — Rechnet man hierzu die aus den Regierungsreferendaren hervorgehenden Regierungsassessoren, deren 1887 98 ernannt sind und Ende 1887 etwa 400 vorhanden waren, so erhält man die Zahl derjenigen früheren Angehörigen der juristischen Fakultät, welche den zu den höheren Verwaltungsämtern, zum Richteramt, zu Staatsanwaltschaft, zur Rechtsanwaltschaft und zum Notariate Befähigten 1887 hinzugezählt sind. Vergleicht man nun hiermit den Wegzug aus denjenigen Berufsstellungen, die den so Befähigten vorbehalten sind oder in der Regel übertragen werden, so erhält man einen ziemlich untrüglichen Maßstab für die Ueberfüllung bzw. die Aussichten auf die juristische Laufbahn. Leider aber fehlt es an sicher ermittelten Unterlagen zu dieser Vergleichung. Schätzungsweise lassen sich die erforderlichen Angaben aber gleichwohl beschaffen, und zwar auf folgendem Wege.

Ohne Einrechnung der im Reichsdienste angestellten preussischen Justiz- oder Verwaltungsbeamten gab es im Jahre 1878: 4674, 1885: 4205 und 1887: 4234 Richter und Staatsanwälte, sowie 2148 bzw. 2553 und 3068 Rechtsanwälte und Notare und bergl. In der Staatsverwaltung, alle Betriebsverwaltungen mitgerechnet, finden wir an juristisch vorgebildeten Beamten 1878: 1680, 1885: 1775 und 1887: 1865. Bei den höheren Communalverbänden und den Gemeinden mögen 1878 etwa 350, 1885—87 etwa 400 höhere Justiz- und Verwaltungsbeamte Anstellung gehabt haben. Andere öffentliche Amtsstellungen dürfen ihrer geringfügigen ziffermäßigen Bedeutung wegen hier unerwähnt bleiben, wie auch die etwa 500 in Privatdiensten stehenden Juristen hier nicht in Rechnung gezogen sind. Demnach wären also, wenn die Erlangung der Rechtsanwaltschaft mit einer Anstellung als gleichwerthig angesehen wird, vorhanden gewesen 1878: 8852, 1885: 8933, 1887: 9567 Amtsstellen. Die Zahl derselben ist sonach seit 10 Jahren annähernd die gleiche geblieben oder selbst geringer geworden, wenn man erwägt, daß die Vermehrung hauptsächlich auf die Zunahme in der Rechtsanwaltschaft kommt, während die Zahl der richterlichen Beamten sich in Folge der neuen Gerichtsorganisation vermindert hat. Hält man nun obige Zahlen mit denen der Studirenden, Referendare und Assessoren zusammen, so kommen auf je 100 Stellen für Juristen

	Studirende	Referendare	Assessoren
1878	27,8	33,8	4,3
1885	22,6	45,7	7,5
1887	22,7	39,0	8,4

Von den verschiedenen lehrreichen Seiten, welche diese wenigen Re-

lativzahlen haben, wollen wir diejenigen unberührt lassen, welche auf die Wirkung der Reorganisations in der Justiz und Verwaltung Bezug haben, und auch im Uebrigen nur hervorheben, daß die Ueberproduction von Juristen gegenwärtig ohne Zweifel sehr groß ist und für die nächste Zeit nahezu eine Calamität zu werden droht. Fragt man nun, wie viel Stellen denn eigentlich alljährlich für diesen reichlichen Nachwuchs frei werden, so muß man leider wieder das Fehlen einer völlig sicheren Zahl eingestehen. Indessen man kann auch sie annähernd ermitteln. Im Jahre 1887 sind 154 Richter und Staatsanwälte erstmalig angestellt. Bei 4234 vorhandenen Stellen für solche berechnet sich hieraus eine durchschnittliche Dienstdauer von etwa 27½ Jahren. Auf eine ähnliche Dienstdauer kommt man bei folgender Erwägung. Für gewöhnlich erfolgt die Anstellung der Juristen durchschnittlich im 31. Lebensjahre, auch wohl etwas später. Nach der preussischen Absterbe-

Ordnung würden die so erstmalig Angestellten durchschnittlich noch 29 bis 30 Jahre zu leben haben. Rechnet man hiervon 1 1/2 bis 2 Jahre auf den Pensionsstand, so würde sich ebenfalls eine active Dienstdauer von 27 1/2 bis 28 Jahren ergeben. Läßt man diese also gelten, so würden 1878 etwa 317, 1885 etwa 320 und 1887 etwa 342 Stellen zur Neubesehung gelangt (bezw. bei einer Zahl dieser Fälle in der Rechtsanwaltschaft Niederlassung erfolgt) sein. Diesen standen nun aber bezw. 379, 670 und 802 Neuernennungen von Assessoren gegenüber. Sonach war schon 1878 etwas mehr Nachwuchs vorhanden als Stellenvacanzen, und dieses Verhältnis hat sich bis 1887 ganz bedeutend verschlechtert. Wie wir oben sahen, wird dasselbe in den nächsten Jahren nicht günstiger werden. Bei einer Anzahl von fast 2000 Assessoren und 320 bis 340 jährlichen Vacanzen muß jetzt jeder Assessor als solcher durchschnittlich sechs Jahre auf Anstellung warten. Der Jurist sieht heute also von der Reifeprüfung bis zur Anstellung mindestens 15 Jahre vergehen: gewiß keine verlockende Aussicht! Allerdings laßt die Ungunst der Verhältnisse vor Allem auf den eigentlichen Juristen; in der allgemeinen Verwaltung liegen die Dinge zur Zeit noch besser.

[Das freisprechende Erkenntnis in dem Proceß gegen die „Mündener Zeitung“ wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Reichskanzlers liegt jetzt im Wortlaut vor. Unter Anklage gestellt war der folgende in einem Artikel der „Mündener Zeitung“ vom 5. Januar enthaltene Satz: „Der Umstand, daß der frühere Reichstag die Vermehrung des Heeres um 41000 Mann bewilligte, aber nur auf drei, statt nach dem Wunsche der Regierung auf sieben Jahre, diente dieser zum Vorwande, den Reichstag am 14. Januar aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen, welche am 21. Februar unter der Wirkung des zwischen Conservativen und Nationalliberalen abgeschlossenen Cartells, ferner unter dem ausgiebigsten Drucke des Regierungsapparates und endlich unter dem Einflusse von der gouvemenentalen und sogenannten „nationalen“ Presse angeregten allgemeinen Kriegspanikswindels zur Schaffung eines in seiner Majorität der Regierung unbedingt ergebenen Reichstages führten.“]

Mit Bezug hierauf heißt es in dem Erkenntnis: „Darin, daß in dem Artikel der Druck des Regierungsapparates zu den Factoren gezählt ist, mittelst derer die Neuwahlen zur Schaffung eines der Regierung unbedingt ergebenen Reichstages geführt haben sollen, hat auch die königliche Staatsanwaltschaft nichts ehrverletzendes gefunden, und in Wirklichkeit wird auch die Einwirkung der Regierung bei den Neuwahlen und die Anwendung des Regierungsapparates zu dem Zweck, eine der Regierung näher stehende Majorität herbeizuführen, nicht einmal als unstatthaft angesehen. Schon deshalb kann, da in der Kundgebung nicht die Art und Weise der Einwirkung der Regierung, sondern nur diese Einwirkung in ihrer Allgemeinheit erwähnt ist, diese Mittheilung an sich nicht als geeignet angesehen werden, die Vertreter der Regierung in ihrer Achtung herabzusetzen. Diesen Charakter erhält die Mittheilung auch nicht dadurch, daß die Anwendung des Regierungsapparates als ein Druck bezeichnet ist. Denn dieser von dem Standpunkte der „Mündener Zeitung“, als einem Organe der freisinnigen Partei, gewählte Ausdruck kann nur dahin verstanden werden, daß dieser Partei gegenüber die Einwirkung der Regierung bei den Neuwahlen drückend gewesen sei, was als eine Ueberschreitung der erlaubten Kritik nicht betrachtet werden kann, um so weniger, da die Anwendung des Regierungsapparates bei Neuwahlen stets als ein Druck gegenüber der Oppositionspartei erscheint. Ebenso wenig ist in der Aeußerung, daß die Bewilligung der Vermehrung des Heeres auf nur drei Jahre der Regierung zum Vorwande für die Auflösung des Reichstages gedient habe, eine ehrverletzende Kundgebung enthalten. Die Staatsanwaltschaft, welche überhaupt nur wegen dieser Aeußerung den Artikel für beleidigend hält, hat auch hierin eine Beleidigung nur insoweit gefunden, als darin ein Vorwurf der Feigheit enthalten sein solle, indem darin der Gedanke zum Ausdruck gebracht sei, daß Kaiser Wilhelm I. und Fürst Bismarck aus Feigheit den wahren Grund für die Auflösung des Reichstages nicht angeben hätten. Diese Motivierung der Anklage beweist schon, wie schwierig es ist, den Thatbestand einer Beleidigung aus der Aeußerung zu entnehmen. Denn schon die Erwägung, daß die Persönlichkeiten des Kaisers Wilhelm I. und des Fürsten Bismarck und ihre persönliche Tapferkeit und ihr persönlicher Muth allgemein bekannt sind, muß der Annahme entgegenstehen, daß die Aeußerung in dem Bewußtsein, daß dadurch bei irgend einem Leser die Meinung, jene Personen hätten aus Feigheit den wahren Grund der Auflösung des Reichstages unterdrückt, entstehen könnte, von dem Angeklagten in die Zeitung aufgenommen ist, oder daß die Aeußerung geeignet ist, eine solche Meinung hervorzurufen. Der Kaiser und bezw. die Regierung sind nach dem Inhalte der Reichsverfassung nicht einmal verpflichtet, für die Auflösung des Reichstages einen Grund anzugeben, und ist dieses bei Auflösung des Reichstages im Januar 1887 thatsächlich auch nicht geschehen. Um so weniger aber kann in einer Aeußerung, welche dahin ginge, daß von der Regierung geäußerte Grund nicht der wahre sei, der Vorwurf der Feigheit gefunden werden. Denn die Staatsraison macht in nicht seltenen Fällen notwendig, daß die Regierung in Bezug auf ihre Maßnahmen, die wahren, leitenden Motive nicht veröffentlicht, sondern verschweigt oder untergeordnete Gründe in den Vordergrund stellt. Wenn dieses geschieht, so liegt darin nichts, was die Organe der Regierung in der Achtung herabsetzen könne. Deshalb kann darin nichts Ehrverletzendes enthalten sein, daß in der incriminirten Aeußerung gesagt ist, daß der Regierung für die Auflösung des Reichstages der Umstand als Vorwand gebient habe, daß derselbe nicht ihrem Wunsche gemäß die Vermehrung des Heeres auf 7 Jahre, sondern nur auf 3 Jahre, bewilligt habe. Thatsächlich ist dieser Umstand zur Auflösung bestimmend gewesen, wie nach den officiellen Erklärungen der Vertreter der Regierung im Reichs-

tag angenommen werden muß, und daß es nicht der Fall gewesen, ist in jener Aeußerung auch nicht ausgesprochen.

Nach weniger aber als der ehrverletzende Charakter der in dem Artikel enthaltenen Kundgebungen konnte angenommen werden, daß der Angeklagte sich eines solchen Bewußtseins bewußt gewesen ist. In dieser Beziehung kommt hinsichtlich der Majestätsbeleidigung in Betracht, daß im Allgemeinen der Ausdruck „Regierung“ in Parlamenten, von den Ministern, in der gesellschaftlichen Unterhaltung und insbesondere auch in der Presse als verschieden von dem Kaiser gebraucht und auch letzterer als ein Organ oder Repräsentant der Regierung nicht gedacht wird, daß vielmehr unter der Collectivbezeichnung „Regierung“ nur die Minister bezw. der Reichskanzler verstanden werden. Die „Mündener Zeitung“ ist zwar als ein Organ der deutschfreisinnigen Partei anzusehen. Allein, da diese Partei nicht im Gegentheile zu dem Kaiser sich befindet, vielmehr die Treue zu dem Kaiser und zur Verfassung nach ihrem Programm grundsätzlich bewahrt, und nur gegen die gegenwärtig herrschende Regierung Opposition erhebt, so kann jener Umstand nicht dazu dienen, den Angeklagten als den Redacteur jener Zeitung, als einen Mann erscheinen zu lassen, welchem es an Ehrfurcht und Ehrerbietung zu dem Kaiser ermangelt.

[Die Führung des Meistertitels.] Das Ober-Landesgericht in Raumburg hat am 8. December v. J. ein bis jetzt nicht bekannt gewordenes Erkenntnis gefällt, in welchem es den Sach aufstellt, daß ein Handwerker die Bezeichnung „Meister“ nur dann führen dürfe, wenn er einer Innung angehöre oder den Nachweis erbringe, daß er bereits vor Erlass der Gewerbe-Ordnungs-Novelle vom 1. Juli 1883 die Berechtigung zur Führung dieser Bezeichnung auf gesetzlichem Wege erlangt habe. Diese Entscheidung, so bemerkt hierzu die „Volks-Ztg.“, stellt für den Bezirk des Ober-Landesgerichts Raumburg alles, was bisher in ganz Preußen, ja, so viel wir wissen, im ganzen Reiche in Betreff der Führung des Meistertitels als Recht gegolten hat, auf den Kopf und legt in Uebereinstimmung mit einigen königlich sächsischen Staatsanwälten und Schöffengerichten einer Bestimmung der Gewerbe-Ordnung einen Sinn unter, welcher weder mit dem Wortlaute derselben noch mit dem Willen des Gesetzgebers in Einklang zu bringen ist.

L. C. [Neue nationalliberale Zeitung.] Unter dem Namen „Hannoversche Zeitung“ wird, wie man der „Neuen Ztg. für das Großherzogthum Oldenburg“ mittheilt, sehr wahrscheinlich zum 1. October d. J. ein neues nationalliberales Organ ins Leben gerufen werden, welches dazu bestimmt ist, als Sprachrohr derjenigen „Einknational-liberalen“ zu dienen, welche mit der durchaus gouvemenentalen Haltung des „Hannoverschen Couriers“ nicht einverstanden sind. — Man behauptet, daß die „Einknational-liberalen“ in der Stadt Hannover großen Anhang haben und daß daher das geplante Unternehmen aussichtsreich sei. Während außerhalb Hannovers bekanntlich die Ansicht stark verbreitet ist, daß der „Courier“ nach wie vor als das Organ des Herrn v. Bennigsen angesehen werden müsse, wird in dortigen Kreisen behauptet, daß Herr v. B. seit längerer Zeit dem „Courier“ durchaus fernstehe.

Di. -Krone, 20. Juli. [Wanderheuschrecken.] Wieder übt die Wanderheuschrecke in unserem Kreise ihre verwerfliche Thätigkeit aus. Diesmal tritt sie in der Felsmark Preußendorf auf, und zwar in solcher ungeheurer Anzahl, daß sie eine Fläche von über 100 Morgen bedeckt. Das dort stehende Getreide ist natürlich der Vernichtung anheimgefallen. Die Thiere, so schreibt man der „D. Z.“, sind heute noch jung, sie haben demnach noch keine Flügel, und doch scheint nach den bisherigen Erfahrungen die Hoffnung, die Thiere vor ihrer weiteren Ausbildung vernichten zu können, nur sehr gering. Werden auch noch so viele von den Thieren getödtet, so ist doch eine Abnahme nicht zu bemerken.

Dresden, 21. Juli. [Unfall.] Auf dem Uebungsplatze bei dem in unmittelbarer Nachbarschaft von Dresden gelegenen Pieschen, wo z. B. die Pioniere manövirten, hat sich gestern ein schwerer Unfall zugetragen: Nach dem Berichte eines hiesigen Blattes war eine Anzahl Mannschaften damit beschäftigt, Schießbaumwolle in Glasröhren zu bringen, als plötzlich in einer derselben die Schießbaumwolle, mit heftigem Knall explodirte. Hierbei wurden ein Recelbweber, zwei Unteroffiziere, zwei Gefreite und zwei Einjährig-Freiwillige zum Theil so schwer verletzt, daß sie ins Garnisonlazareth gebracht werden mußten. Die Verletzungen bestanden theils in Brandwunden, theils in Wunden, die durch Eindringen von Glasplittern verursacht worden sind. Die Ursache der Explosion soll nicht in Unvorsichtigkeit, sondern in den Witterungseinflüssen zu suchen sein.

Leipzig, 22. Juli. [Töpferstrafe.] Gestern haben hier selbst die Töpfer wegen Borenthaltung des geforderten höheren Lohnes die Arbeit eingestellt.

Grimma, 20. Juli. [Die Kaiserin Friedrich] hat dem hierorts in Garnison liegenden Jüliarenregiment, dessen Chef der verforbene Kaiser Friedrich bereits als Kronprinz war, die von letzterem getragene Uniform dieses Regiments als Geschenk übermittelt. Die Mannschaften wurden, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, am letzten Mittwoch in officieller Weise hier von dem Kaiserin gesehen.

Oberhof, 20. Juli. [Die Kaiserlichen Prinzen] sind heute um 4 Uhr Nachmittags mit dem fahrplanmäßigen Zuge wohlbehalten auf dem Bahnhofe Oberhof eingetroffen. Mehrere Wagen brachten die Prinzen und ihre Begleitung auf dem steilen Weg durch den Hochwald hinan und hochbeladen folgten die Wagen mit dem Gepäc. Staunend betrachteten die Umstehenden die sehr praktischen und dabei ganz schlichten Gewänder und Spielfachen der Kaiserkinder, welche mit zu dem Jagdschlosse befördert wurden, das nun für längere Zeit die Stätte eines frischen frohen Lebens werden wird.

Österreich - Ungarn.

Brünn, 21. Juli. [Vom Spinnerstrike.] Der heutige Jahrtag in den Fabriken, welchem mit mancherlei Besorgnis entgegengeesehen wurde, ist bisher ohne Zwischenfall verlaufen. Die Auszahlung erfolgte früher als gewöhnlich und vollzog sich anstandslos. Die Fabrik Johann Dörmann hatte sogar schon gestern ausgezahlt und die Arbeiter in die Heimath entlassen. Mit den heute abgehenden Arbeiterzügen der Nord- und Staatsbahn verließen, wie gewöhnlich, mehr als 2400 Arbeiter die Stadt. Den Behörden wurde angezeigt, daß auf der Dörmann Straße stinkende Arbeiter, mit Prügeln versehen, sich angeammelt haben, um die in die Dörfer zurückkehrenden Arbeiter, welche sich dem Strike nicht anschließen wollten, zu bedrohen. Die Gendarmen wurde beauftragt, den allenfalls bedrohten Arbeitern bis in die Dörfer das Geleite zu geben und auch an den Haltestellen den mit den Arbeiterzügen der Bahnen Ankommenden nöthigenfalls Schutz zu gewähren. Ueber Reibungen zwischen den Arbeitern liegt bisher keine Meldung vor. — Die Färber, welche gestern ohne jede vorangegangene Differenz ihre Arbeit bei den Firmen Holzer u. Hof, Schmal u. Leidenfrost plötzlich einstellen, sind durchwegs Bewohner von Bösch; ebenso haben zwei Mitglieder des Arbeiter-Comites ihren Wohnsitz in der unmittelbaren Umgebung von Bösch. Es scheint demnach dort der Hauptstich der Agitation zu sein. Dies wird umsomehr bemerkt, als auch im Jahre 1885 bei den Arbeiter-Unruhen in Brünn die eigentliche Führung von Bösch ausging.

[Das Touristen-Unglück in der Tatra.] Ueber den bereits in Nr. 508 der „Bresl. Ztg.“ erwähnten Unglücksfall werden der „Presse“ folgende Einzelheiten mitgetheilt: „Die hohe Tatra, welche wohl nicht so stark von Touristen frequentirt wird wie die Alpen, hat nun ebenfalls ihre Opfer gefordert. Der Krakauer Jurist Waldemar de Brandis, welcher bereits seit Wochen mit seiner Familie in Alt-Schmefels wohnt, machte häufig größere Bergpartien in die hohe Tatra. Erst in den letzten Tagen hatte er die Lomnitzer Spitze, die zweithöchste Berggruppe der Tatra, ersteigen. Er klagte jedoch, daß er mit seinem Führer nicht zufrieden gewesen, weil er zu alt sei und ihm nicht rasch genug vorwärts komme. Bei seiner nächsten Tour, wo er sich die Erklimmung der Gerdörfner Spitze zum Ziel gesetzt, wählte er einen jungen Burschen, den 18jährigen Johann Mahler, der ihm aufrichtig gestand, daß er erst ein einziges Mal auf diesem Berge gewesen. Beim Beginne des Aufstieges war das Wetter prachtvoll, aber bald darauf schlug es um; es kam ein heftiger Sturm, der Hagel im Gefolge hatte. In seinen Plaid eingehüllt, wartete Brandis auf das Aufhören des Jagels. Die Gisdörfner fielen aber unausgesetzt vom Himmel herab. Der junge Mann fürchtete, daß, wenn sie auf der Kette blieben, so könnten sie erfrieren, und so begaben sie sich dem, um Bewegung zu machen, auf den Weg, trotzdem eine Finsterniß herrschte, die es kaum gestattete, einige Schritte weit zu sehen. In Folge dieser Finsterniß kamen sie vom rechten Wege ab, und anstatt zum sogenannten Blumengarten zu kommen, folgten sie der einem Wege gleichenden Wasserlinie, durch die das Gebirgswasser dem langen See zufließt. Auf diesem steilen Wege ließen sie sich herab, bis sie zu einem Eisfelde von großer Ausdehnung gelangten. Auf dieser steil gesenkten Fläche vermochten sie sich nicht zu halten, sie kamen ins Rutschen und stürzten in die Felsenhöhlung, welche unterhalb dieses Eisfeldes liegt. Der ältere Mahler, welcher kopfabwärts stürzte, brach sich das Genick und zerstückelte sich die Hirnschale. Er gab nach einer halben Stunde den Geist auf. De Brandis war glücklicher, er erlitt bloß einen Bruch am linken Bein, sein Körper ist jedoch voll von Wunden. Das Unglück war etwa um 3 Uhr Nachmittags am Donnerstag erfolgt. De Brandis lag eine Stunde lang in bewusstlosem Zustande; als er später erwachte und um Hilfe rief, sendeten einige Touristen, die sich am Kelonsattel befanden, ihren Führer aus, damit er nachsehe, woher die Hilferufe kommen. Diefem gelang es nach langer Suche endlich, den Verunglückten ausfindig zu machen. Die Touristen eilten dann herbei und holten Succurs aus dem Hunsfaly-Schuhhaus. Es wurde auch nach Schmeß's am Nerzte geschickt und Baderarzt Dr. Jarmany und Dr. Senassy begeben sich in Begleitung von zwölf Führern zu Pferde auf die Unglücksstätte. Man betete den Verwundeten auf Strohmatten, und so trugen zehn Männer denselben von der rutschigen, überaus steilen Felsenlehne herab. Es war ein haarsträubender Anblick; wenn nur einer der Träger ausrutschte, so würde er unbedingt die anderen mit sich in die Tiefe fortgerissen haben. Eine Stunde lang dauerte der Transport bis zum langen See. Von hier aus wurde Brandis, indem seine Träger von Felsklippe zu Felsklippe sprangen, ins Hunsfaly-Schuhhaus gebracht; hier verband Dr. Jarmany dem Verwundeten den Fuß und richtete die Verrenkungen ein. Nachdem ihm eine Raft von einer Biertelstunde gewährt worden, transportirte man ihn nach Schmeß's. Von dem ihm dargereichten Cognac war Brandis eingeschlafen. Auf dem äußerst schlechten Wege mußte alle Augenblicke Halt gemacht werden und so dauerte der Transport volle neun Stunden, so daß man erst am Freitag um 3 Uhr Morgens in Schmeß's anlangte. Der Zustand Brandis' ist besorgniserregend, denn wenn er auch nicht eine Gehirnerschütterung erlitten, wird er mehrere Wochen das Bett hüten müssen. Die Leiche des verstorbenen Führers wurde nach Groß-Szalok gebracht und dort beiseite.“ (Nach einer anderen Version soll der Verunglückte Johann Ritter v. Epstein heißen und aus Polen gebürtig sein.)

Frankreich.

L. Paris, 21. Juli. [Die Reise des Präsidenten der Republik. — Boulanger.] Daß der Bischof von Grenoble, Mgr. Fava, das Beispiel des Erzbischofs von Chambéry befolgte und den Präsidenten der Republik mit einer äußerst zuvor-

Wiener Klauereien.

(Bergschrecken. — Die Alpen-Fere. — Touristen-„Marterln“ — Verunglückte Dachsteins-Besteigung.)

So gewiß unmittelbar vor Ausbruch eines Weltkrieges die Friedensliga zu wortreichen Kundgebungen sich versammelt; oder — um Bescheideneres zu erwähnen — so sicher im Nachwinter und Vorfrühling unsere Zeitungsblätter von vielgelesenen Lesern mit vorzeitig erschienenen Blättern und Käserlein überrascht werden, so gewiß erhalten wir mit Anbruch der großen Reisezeit Nachrichten von schweren Unfällen aus Bergfahrten. Die vorletzte Meldung stammte aus dem Gesäuse, dem Gams-Thal; und wieder war es die unbegreifliche Verblendung der Touristen selbst, welche das Unheil verursacht hatte. Die Wanderer hielten es für überflüssig, Führer zu nehmen; sie wählten sich landeskundiger, als die Eingeborenen. Ueber den letzten Unfall in der hohen Tatra werden Sie schon Ihren Lesern Mittheilung gemacht haben.

Moral predigen hilft bei solchen Gelegenheiten nicht viel. Weiß man doch, daß der jüngere Sigmondys in demselben Jahr, in welchem er eine vorerfliche Schrift über die Gefahren allzu gewagter Hochtouren veröffentlichte, auf einem Schweizer Gletscher sein hoffnungsreiches Leben lassen mußte. Die Kenntniß aller Krankheiten behütet keinen Arzt davor, an der alltäglichsten zu sterben; „es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten“ und der moderne „Bergschrecken“ wird durch vernünftige Warnung nicht rasch und ganz gebannt werden.

Nichts begreiflicher, als daß wir verhoffte Städter beim ersten Strahl der Julisonne, die heuer allerdings lange auf sich warten ließ, in die Alpen auszuwandern; nichts erquickender, als die verfehlenden Glieder in rüstigen Auswärtigen zu regen; nichts lohnender, als mit zurückgehenden Kräften die „Belvedere“ der tirolischen, kärnthnerischen und schweizerischen Gebirgsketten, die Höhen der Tauern zu erklimmen. Aber auch nichts thörichter, als um der Prahlerei, der Worte oder irgend einer eingebildeten Pflicht halber sich muthwillig krant zu machen, an die Bewältigung von Kraftproben zu gehen, die man in der Ebene, daheim, sich niemals zutrauen würde.

Wie viel unglückseligen jungen Ehepaaren bin ich im Schwitze ihres Angesichts auf den Joch-Höhen der Pfenbergscheide, auf der Tete-noire, auf der mer de glace, kurz überall dort begegnet, wo Alles, nur nicht das idyllische Gebirgen, die Ruhe und das freundliche Selbstbegnügen der Statterwochen zu finden war. Wie viel engbrüstige und dickbäuchige Stadtherren habe ich von Heiligengraben und dem

Rhonegletscher, von Zermatt und Sudben aus Touren unternehmen sehen, die ihnen sicherlich nicht gut anstulgen. „Wozu das unnütze Bergsteigen“, so herrschte mich vor gut zwanzig Jahren zu Sanct Johann im Purgau ein Berliner Borsenmann an, „man zerretzt sich dabei ja doch nur die Stiefeln und Lungen.“

So absprechend lautet mein Urtheil nicht im Entferntesten. Große, waghalsige Alpenwanderungen müssen Alle unternehmen, die gleich Tyndall, Whympey, Julius von Payer u. A. der Wissenschaft neue Bahnen erschließen wollen; als Freiwillige mögen sich ihnen Alle gesellen, die soviel Ausdauer und Uebung haben, um auf weglösen Felsklüften und Eisfeldern der Natur ihre Geheimnisse, den verborgenen Winkeln der Alpenwelt ihre schönsten Herrlichkeiten abzuschlagen. Nur gegen Eines kehrt sich unsere Standrede: gegen die unbesonnenen Bergsteiger, die gegen den Rath aller Sachkundigen, auf eigene Sand, zu unangünstiger Zeit durch völlig überflüssige Heldenthaten die Bewunderung oder eigentlich den Neid ihrer Mitmenschen ertrogen wollen. Einen Mustermann der Art lernte ich in einem russischen Fürsten kennen, der im Jahre 1867 mit mir und meinen Reisekameraden in Seeauer's Hollstüller Wirthshaus zusammentraf. Der Zwanzigjährige ermunterte uns halbwillkürliche Gymnastiken, mit ihm den Dachstein zu ersteigen und wir ließen uns zu dem Handel sofort bereit finden, obwohl keiner von uns auch nur genagelte Schuhe mit sich führte. Mit der Sorglosigkeit der Jugend schritten wir wacker den schönen, lieben Nachmittags bis zur Dachsenwie-Alln, wo wir ein paar Stunden schlecht und recht im Heu schliefen. Um zwei Uhr morgens ging die Wanderung über das Dachstein-Eisfeld weiter. Wie eine reichgegliederte Reliefkarte offenbarte sich uns das prächtige Schaufeld der fasselförmigen aufsteigenden feirischen und Salzburger Gebirgskette: ein paar Augenblicke zeigte sich der rothe Feuerball der Sonne, mit eins aber verdunkelten dicke Wolkenflecken Höhen und Tiefen, scharfe Windspitze waren die Vorboten eines regelrechten Schneesturmes und unser Führer — der alte, fetter längst aus dem Leben geschiedene Wallner — erklärte: er übernehme keine weitere Verantwortung mehr für die Fortsetzung des Aufstieges; er bitte uns, umzukehren. Der Sarmate aber studte und löhnte; er sprach von Faulheit und Zeitgeit so lange, bis Wallner kopfschüttelnd und wir unreife Knaben ohne jeden Widerspruch weiter aufwärts strebten. Nach einer Weile mußten wir in einer Felsenrinne Halt machen. Nach kurzem Kriegsrath erklärte der zweite Führer, Thalhammer, daß er mit uns Jüngeren jedenfalls umkehren müsse; in strömendem Regen gings denn auch mühselig und eisfrig heim. Ich werde die väterlichen, ebenso theil-

nahmvolllen, als verweisenden Worte nie vergessen, mit welchen uns, die im Gasthof vom Birch und seinen Leuten ängstlich Erwarteten, der ausgezeichnete Schulmann, Hermann Bonik, begrüßte. Der edle Mann, den wir früher nie gesehen, hatte nicht übel Lust gehabt, uns, den lang Vermissten, eine „Rettungs“-Colonne entgegen zu senden: da er froh war, uns — bis auf wenige Leuten und Blasen — heim wieder an Ort und Stelle zu sehen, gab er sich bald zufrieden: eines gewissen Eindruckes versehen freilich seine Vorstellungen nicht, welcher Verführung wir uns gegen unsere Angehörigen durch solchen Mißbrauch unserer Wanderfreiheit schuldig gemacht. Scharfer lautete das allgemeine Urtheil über den Russen, der ein paar Stunden später, arg zerschunden und gleichfalls unverrichteter Dinge heintehrte. Alle Welt meinte: es wäre seine eigene Sache gewesen, seine eigenen Knochen zu Marten zu tragen; die Art und Weise aber, in welcher er den Führer angeheert und gefährdet habe, bleibe unverantwortlich. Wir haben diesen Fall, der unseren (Sonntags-) Hochtouristen äußerst phibisirend erscheinen wird, nur deshalb erzählt, weil er ein typischer ist. Was unser Russe ohne eine Spur von echtem Naturgenuss die Bergfahrt nur als Bravourleistung ansah, und beim Einsinken von Nebel und Schneesturm sein vermeintliches Heldenthaten erst recht zu einem „Nennen mit Hindernissen“ hinauffeigern wollte, giebt es Hunderte und Tausende von Kraftmeiern, die nur allzuoft Gläubige, Nachbeter und Nachahmer finden. Daß man ein Rubelstüchchen auf einem schönen Aussichtspunkt gern mit ein paar Stuben saurer Kletterarbeit auf ausgetretenen Pfaden bezahlt, gilt in solchen Kreisen für eine veraltete Pflüster-Meinung. Man soll nur jungfräuliche Höhen oder aber bekannte, wiederholt erstiegene Gipfel auf Wegen nehmen, die bisher als unerreichbar galten. Nicht stille Wanderfreunden gestemen dem Durchschnitts-Touristen, sondern lärmender Wetteifer mit Gemüthsigen und „Halter“-Buben (Hirtentkneben). Daß mit alledem den echten Freunden und Förderern alpiner Bergfahrten geradezu entgegen gearbeitet wird, wollen die Wenigsten einsehen.

Ebenso thöricht ist die offenbar nicht mehr auszuliegende Unart, heikle Wege ohne Führer zu machen. Man hört, daß zur Winterszeit ein paar Wiener „Wurzelsepp“ in Begleitung von ein paar Freunbinnen zum Schneeberg hinaufstrebten, sich unterwegs verirren und dann halberfroren, halberhungert unter freiem Himmel Tag und Nacht ausharren mußten, bis ein glückliches Ungefähr ihnen rettende Holzknechte und ein Reichenauer Wirthshaus etwas bessere Kost, als die in der ärgsten Noth verzehrten Unschiffstücken beschied: man haunt, man bedauert, man läßt und — thut übers Jahr ein

tomenden Rede begrüßte, wird von den Radikalen als eines der Symptome der jetzigen Präsidentschaft tadelnd hervorgehoben. Der Bischof sprach von seinem Besuch in Rom eben in dem Augenblicke, als das Beglückwünschungs-Schreiben Herrn Carnot's zum Jubiläum des Papstes von dem Bischof de Behaine überreicht wurde. „Leo XIII. nahm Ihren Brief, Herr Präsident, mit großer Genugthuung entgegen und gerühte zu sagen, er segne Ihre Person, Ihre Familie und unser theures Vaterland.“ Das Staatsoberhaupt erwiderte: „Sie wissen, Herr Bischof, daß wir eine Regierung der Beschönigung sind und diese ausüben zugleich mit der Achtung vor allen Geseßen. Ich hege die Ueberzeugung, daß Sie dies nicht vergessen werden und daß die Geislichkeit von Grenoble von derselben Gesinnung befeßt ist.“

Ueber das Bankett von tausend Gedecken, das in der Spielhalle des Knaben-Lyceums um ein Uhr stattfand, lauten die officiellen und die Privatberichte gleich günstig. Das Hauptereigniß des Tages dürfte wohl die schmeichelhafte Aufnahme gewesen sein, welche die Bevölkerung von Grenoble dem Abgeordneten Jules Ferry bereite. Als er sich nach dem Lyceum begab, wollten die Jurese kein Ende nehmen und der ehemalige Conserpräsident schien sich darüber nicht mehr zu wundern, als andere Male über die Beleidigungen radicaler Fanatiker. Diese wollten denn auch in Grenoble nicht nachgeben und veranstalteten nach dem Bankette eine Gegenkundgebung, die aber kläglich genug ausfiel und nicht verhinderte, daß Jules Ferry bis in die Nacht hinein zahlreiche Beweise der Sympathie gefeßter Provinzler zu Theil wurden, welche wieder ein gemäßigtes Cabinet am Ruder sehen möchten.

Von den Reden, die ausgetauscht wurden, ist wenig Neues zu melden. Da es galt, die ersten Regungen des Unabhängigkeitssinnes in dem monarchischen Frankreich zu feiern, aus welchen sich die Revolution entwickelte, war es selbstverständlich, daß die Redner anknüpfen an die Familienbeziehungen des jetzigen Staatsoberhauptes und mit dem Beginn einer neuen Aera auch die Carnot feierten, deren dritter berufen ist, die Eintracht unter den Republikanern wieder herzustellen. Der Präsident der Republik fand für einen Zeden die geeignete Antwort und hütete sich wohl, darin seine Person vorzubringen: nur für Frankreich und die Republik wollte er die ihm dargebrachten Huldigungen entgegennehmen.

Zwischen dem Bankette und dem Diner auf der Präfector, dessen Kosten der Präsident der Republik bestritt und zu dem er den Präfecten, den Maire, die anwesenden Minister Floquet und Lockroy, sowie die Senatoren und Abgeordneten des Departements, die Generale und hohen Beamten eingeladen hatte, wurden, wie üblich, Hospitäler, Schulen, Sammlungen besucht, indem die Menge nicht müde wurde, Carnot hoch leben zu lassen. Wenn irgend einmal der Ruf: „Vive Boulanger!“ erkante, so brachte man den Schreier durch „Vive Floquet!“ zum Schweigen.

Der Präsident der Republik zeigte sich auch hier wieder sehr freigebig: er gab 1000 Franken für die Hospitäler, 2000 für die Armen und im Namen seiner Gemahlin 1000 Franken für die unbemittelten Handweberinnen. Bekanntlich ist Grenoble der Hauptsitz der französischen Handschuhindustrie. Die Vertreter derselben überreichten dem Präsidenten der Republik ein geschmücktes Kästchen mit dem Wappen der Dauphiné und der Stadt, welches sechs Duzend Paare prächtiger Handschuhe für Frau Carnot barg.

Der Präsident der Republik verließ heute Vormittag Grenoble im offenen Wagen, dem etwa zwanzig andere folgten, um sich nach Bizille zu begeben. Auf der ganzen Fahrt, wie bei der Ankunft in jenem Orte wurden Herr Carnot und die Minister mit großem Jubel empfangen. Auf dem Plage vor dem Schlosse, dessen Eigentümer Abg. Castimir-Perier, die Gäste zu sich geladen hat, wurde ein Denkmal der Dauphinéischen Revolution enthüllt, wobei die ältesten Vertreter des Jfere-Departements, der Senator Couturier und der Abg. Guillot, in schwingvollen Reden die Revolution feierten. Herr Carnot verließ dem Bildhauer Ding, dem Schöpfer des Denkmals, das Ritterkreuz der Ehrenlegion. Sodann begab sich die ganze Gesellschaft nach dem historischen Schlosse, auf dessen Terrasse ein Bankett von über tausend Gedecken stattfand. Abgeordneter Castimir-Perier brachte auf die Gesundheit des Präsidenten Carnot einen Trinkspruch, der lange und lebhaft beklatscht wurde.

Das heute früh 8½ Uhr ausgegebene Bulletin über das Befinden Boulanger's lautet: „Da alle Bewirkungen verschwunden sind, scheint jede Gefahr beseitigt und die Genesung ist gesichert.“ General Bou-

langer ist demnach heute in sein Hotel in der Rue Dumont-d'Uville zurückgekehrt und ließ sich bei dem Verlassen der Villa seines Freundes Dillon, wie bei der Ankunft in seinem eigenen Hause eine kleine Donation bereiten.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 21. Juli. [Die Befezung der Eisenbahnlinie Bellowa-Bakarel.] Die Pforte hat in einem Rundschreiben die Mächte von der Befezung der Eisenbahnlinie Bellowa-Bakarel durch die bulgarische Regierung unterrichtet. Obwohl Dr. Bulcowitsch bestimmt versicherte, Bulgarien habe die Linie nur der Sicherheit wegen besetzt und eine Besitzergreifung sei ausgeschlossen, fürchtet die Pforte dennoch, Bulgarien werde nicht mehr davon lassen und bei erster Gelegenheit die Linie bis Mustapha Pascha (an der ostrumelisch-türkischen Grenze) besetzen, um einen eventuellen türkischen Invasionsversuch zu erschweren. Im Uebrigen verlangte Dr. Bulcowitsch thatsächlich, daß der Betrieb der besetzten Strecke Bulgarien überlassen werde, wobei er hinzufügte, daß die bulgarische Regierung den Betrieb der Strecke durch die Gesellschaft Vitalis keinesfalls dulden werde. Dem Uebereinkommen mit dem Großvezier gemäß, hat die Baugesellschaft erklärt, den Betrieb nun selbst übernehmen zu wollen, und behufs Uebernahme der Linie sind gestern Vertreter nach Bellowa geschickt worden. Andererseits hat die Gesellschaft Hirsch, von dem österreichischen Consul unterstützt, in Sofia gegen den eventuellen Betrieb der Strecke Sarembej-Bellowa durch Bulgarien protestirt. Sie hat die Strecke bereits seit dem 17. Juli dem Verthehr übergeben.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 23. Juli.

In Ergänzung unserer zu Anfang d. Mts. gemachten Mittheilungen der hiesigen Universitäts-Sternwarte über die Witterung im Juni 1888 lassen wir nachstehend einen Witterungsbericht über denselben Monat nach den Beobachtungen des Berliner Königlich-meteorologischen Instituts folgen: Vom Anfang des vergangenen Juni bis zum Beginn des astronomischen Sommers herrschte allgemein in Norddeutschland außerordentlich veränderliches, meist trübes und kühes Wetter, dem in der dritten Dekade endlich eine längere Reihe heiterer und recht warmer Tage gefolgt war; erst am Monatschlusse wurde es wieder kalt und regnerisch. Den hohen Temperaturen im letzten Drittel des Monats ist es zuzuschreiben, daß das Gesamtmittel der Wärme nur unbedeutend unter dem normalen lag, ja in einzelnen Gegenden, wie in Thüringen und in den südwestlichen Landesheilen, dasselbe sogar überstieg. Am größten war die negative Abweichung an den Küsten, wo sie stellenweise 2° erreichte, im Binnenlande nahm sie nach Süden hin ab und ging an den südlichen Grenzen von Norddeutschland zumeist in eine positive über. Die absolut höchste Temperatur betrug allgemein, mit Ausschluß der größten Erhebungen, etwa 30°, während das Minimum zwischen 9° und 0° schwankte. Frost wurde nur auf der Schneefuppe beobachtet. — Die Niederschläge, welche besonders ergiebig und ausgedehnt um die Mitte und am Schlusse des Monats auftraten, gingen zumeist in Begleitung der häufigen, aber nur selten ein größeres Gebiet umfassenden Gewitter nieder. Ihre Vertheilung war daher ziemlich ungleichmäßig. Im Großen und Ganzen zeichnete sich der Osten des Landes durch Trockenheit, der Westen durch große Feuchtigkeit aus. Stellenweise ist sogar das Doppelte der gewöhnlich zu erwartenden Niederschläge gefallen. — Nieder-Marsberg (Westfalen) wurde am 26. von einem wolkenbruchartigen Regen heimgesucht, der in 1¼ Stunden die für einen solchen Zeitraum bisher unerreichte Höhe von 104,3 mm ergab. — Unter dem Einflusse eines über Centraleuropa westlich sich ausbreitenden Luftdruck-Maximums herrschte in den ersten Tagen des Monats ziemlich heiteres und warmes Wetter. Am 4. erschien über Dänemark eine Depression, die für Norddeutschland südwestliche Winde und weitere beträchtliche Zunahme der Temperatur bedingte. Aber schon am nächsten Tage, als die Depression nach dem Rigaischen Meerbusen gewandert war und hoher Luftdruck vom Ocean nach dem nordwestlichen Deutschland heranreichte, trat bei nordwestlichen Winden Trübung und sehr kräftige Abkühlung ein. Da das Maximum weiter östlich rückte und im Nordwesten Minima erschienen, blieb das Wetter zuerst bei östlichen, nachher westlichen Winden unter Schwanfungen kühl und trübe bis zum 10. Hierauf trat wieder Aufklaren und Er-

wärmung ein, veranlaßt durch das Herannahen einer Anticyclone von Südwesten her, die sodann über Centraleuropa hinweg nach Südosten wanderte. Schon vom 13. an beginnt aber wiederum die Temperatur bei gleichmäßiger Luftdruckvertheilung und Winden aus dem nördlichen Quadranten zu sinken und bleibt bei regnerischem Wetter niedrig bis etwa zum 20. Vom 21. ab breitet nunmehr sich jedoch hoher Luftdruck vom Nordwesten her auch über Deutschland aus, und es beginnt nun eine Periode heiterer, recht warmer und trockener Tage, während welcher die Temperatur stetig zunahm. Am 26., 27. und 28. halten die vielfach aufstretenden Gewitter weitere Erwärmung auf, und in den beiden letzten Tagen endlich machen sich wieder schnelle Zunahme der Bewölkung und der Niederschläge, sowie kräftige Abkühlung bemerkbar, die durch ein über Dänemark lagerndes Minimum hervorgerufen waren.

R. Von der Universität. Am schwarzen Brett befindet sich folgender Anschlag: Breslau, den 21. Juli 1888. Der bisherige Arzt der alts-benignen Krankenkasse, Herr Dr. Legal, hat auf den 15. August cr. seine Demission gegeben. Nach § 5 der Statuten der akademischen Krankenkasse soll die Ernennung des Nachfolgers nach Anhörung der Vorschläge der Herren Studirenden erfolgen. Ich berufe daher zu diesem Zwecke eine Versammlung aller Mitglieder der Kasse auf Sonnabend, den 4ten August, Vormittag 11 Uhr, im Musiksaale der Universität. Der Curator der medicinischen Krankenkasse, Biermer.

Herr stud. phil. Hermann Posnansky wird am 26. d. Mts., um 9 Uhr Vormittags, in der Aula Leopoldina seine archäologische Inaugural-Dissertation „De Nemeseos Monumentis“ öffentlich gegen die Herren stud. phil. Edmund Riez und Georg Kramer behufs Erlangung der Doctorwürde in der philosophischen Facultät vertheidigen.

* Kunst-Gewerbe-Verein zu Breslau. In der heute stattfindenden Sitzung wird Maler Münzer einen Vortrag halten.

* Unserem Kaiser Friedrich betitelt sich ein Gedicht von Frau Regina Schlegler, das gelegentlich der Kaiser Friedrichfeier des Louiseheims zur Verlesung gelangte und von der Verfasserin an die Kaiserin Friedrich überfandt wurde. Frau Schlegler, der von Ihrer Majestät hierfür ein Dankschreiben zugegangen ist, hat das Gedicht im Druck erschein lassen und den Ertrag desselben für ein in Breslau zu errichtendes Kaiser Friedrich-Denkmal bestimmt. Das Gedicht ist in allen Buchhandlungen für den Preis von 25 Pfennigen käuflich.

—d. Zum gewerblichen Unterrichtsweesen. Als im Mai d. J. zu Berlin eine Ausstellung von Schülerzeichnungen und Lehrplänen der dortigen mechanisch-technischen Gewerbe veranfaßt wurde, wollte man diese Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, ohne die hieselbst gemachten Erfahrungen für das Breslauer gewerbliche Unterrichtsweesen nutzbar zu machen. Wie bereits mitgetheilt worden, sind durch Vermittelung des um das gewerbliche Unterrichtsweesen hochverdienten Oberrealschuldirectors Dr. Fiedler seitens der städtischen Behörden für 8 Lehrer der „Sonntags- und Abendschule“ Subventionen zum Besuche der Berliner Ausstellung gewährt worden. Ebenso hatte der Breslauer Gewerbeverein 2 Mitglieder nach Berlin gefandt. In einer Konferenz haben nun die Delegirten über den Besuch der Berliner Ausstellung Bericht erstattet. An dieser Konferenz nahmen Theil Stadtrath Schmoof, Director Dr. Fiedler, die Dirigenten der 5 Abtheilungen der Unterstufe, alle Lehrer der Oberstufe und alle Zeichenlehrer der Sonntags- und Abendschule für Handwerker, im Ganzen über 30 Personen. Zunächst gab Director Dr. Fiedler in längerem Vortrage eine Uebersicht über den gegenwärtigen Stand des gewerblichen Unterrichts überhaupt, hob die neuesten Bestrebungen auf diesem Gebiete in den hiesigen am meisten fortgeschrittenen Städten wie Berlin, Hannover u. hervor und entwickelte sodann eingehend die Zusammenhänge, welche bezüglich dieser Frage in Breslau erwogen werden. Danach geht man schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken um, eine große selbstständige Handwerkerschule nach dem Muster der Berliner oder dem der Hamburger allgemeinen Gewerbeschule zu errichten, welche die allgemeine Hebung der technischen Leistungsfähigkeit des Kleinwerbes bezweckt; sie soll in gleicher Weise für die geistige oder theoretische Ausbildung der jugendlichen Gewerbetreibenden Sorge tragen, wie es die Werkstätte für die praktische thut. Lehre schon, wie der Vortragende ausführte, die Geschichte der Erfindungen, Gewerbe und Industrie früherer Zeiten, daß nur der intelligente Praktiker Tüchtiges geleistet, so gelte dies um so mehr für die Gegenwart; denn nur durch die innige Verbindung und befruchtende Wechselwirkung von Theorie und Praxis könnten dem Handwerk und Gewerbe solidere und leistungsfähigere Kräfte gewonnen bezw. erzogen werden. Demnach gaben die Delegirten theils mündlich, theils schriftlich ihre Ausstellungenberichte. Ueber die Berliner Ausstellung von Lehrplänen haben die Delegirten des Breslauer Gewerbevereins in dem Vereinsorgan „Breslauer Gewerbeblatt“ Bericht erstattet.

* Vom Fischmarke. [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] Die Preise in der verfloßenen Woche stellten sich folgend: Aheinfalm 200—250, Lachs 100—150, Steinbutt 100—150, Seezungen 160—180, Zander 100—120, Bratander 50—60, Hecht 70—80, Schellfisch 40, Karpfen 100, Schleien 90—100, Welsch 80, Aale 140—160, Hummern 180—250 Pf. per ½ Kilo, Gebirgs-Forellen 50—250 Pf. per Stück.

Gleiches. Ebenso wird der traurige Zwischenfall mit einem Sonntag-Ausflügler, der von Weltumsegelungen wohlhaft zurückkam, um auf einem morschen Stieg im Gesäße zu verunglücken, nur Wenigen zur Witzigung dienen. Nicht aus Sparsamkeit, sondern aus Unkenntniß der Gefahr, aus Leichtsinne oder Dünkel behelfen sich Leute, die mitunter zum ersten Mal ins Gebirge kommen, mit ihren eigenen Eingebungen und ihren fragwürdigen Orts- und astronomischen Kenntnissen. Ein halbes Wunder, daß nicht mehr Unheil hereinbricht, ein rechtes Glück, daß neben dem landesüblichen „Marterl“ (Wilsch) für verunglückte Opfer der Lawinen, Erdbarstschungen, Blitzschläge und — „Trunkenboldenhaftigkeit“ nicht auch das „Douristen-Marterl“ zu einer endemischen Erscheinung geworden ist. Jedenfalls thut ein Wort der Warnung Noth und es soll uns freuen, wenn diese unbefangene Mahnung, die auf langjähriger Beobachtung der thatsächlichen Verhältnisse fußt, den Einen und den Anderen zu der Ansicht befehrt: daß es nicht mehr „Natur“-Bergsteiger, als „Natur“-Schwimmer gebe und daß demgemäß der edle Alpen-Sport ebenso guter und ebenso langer Vorbereitung und Entwicklung bedürfe, wie jede andere löbliche Leibesübung: Fechten oder Turnen. Wien, 21. Juli. C. G. art.

Chirurgie bei den Thieren.

Schon zu wiederholten Malen, so schreibt der Genser Naturforscher Fatio in der Jagdzeitung „Diana“, hatte ich die Gelegenheit, zu beobachten, daß sich die verwundete Schnepfe aus ihren Federn vermittelst ihres Schnabels sehr scharfe Verbände anzulegen versteht. Je nach dem einzelnen Falle versteht sie es auch sehr gut, auf eine blutende Wunde ein Pflaster zu legen oder um eines der gebrochenen Glieder einen Verband zu machen. Ich schoß eines Tages einen solchen Vogel, der auf einer alten Brustwunde ein aus kleinen Flaumfedern, die er sich an anderen Stellen des Körpers herausgeriffen, zusammengesetztes Pflaster trug. Ein andermal fand ich ein solches Pflaster, wie das vorher beschriebene, auch mit geronnenem Blut befestigt, am Steiß des Vogels. Zwei Mal habe ich Schnepfen heimgebracht, die an einem Fuße einen Verband von herumgewickelten Federn trugen, der von getrocknetem Blute zusammengehalten wurde. Der Verband war ganz genau an der Stelle, wo der Knochen zerbrochen war. Bei einem dieser Vögel war das rechte Bein oberhalb der Fußwurzel mit Federn, die vom Bauch und vom Rücken stammten, stark, aber fest verbunden. Beim andern trug die Fußwurzel selbst, die übrigens in guter Heilung begriffen war,

die Binde, welche den Knochen in seiner Stellung bewahrt hatte. — Den selbstsamten und zugleich bemitleidenswertesten Fall traf ich bei einer Schnepfe, der ich beide Füße abgehossen hatte und die ich leider erst am folgenden Tage auffinden konnte. Dem armen Thiere war es gelungen, an den beiden Bruchstellen Bandagen anzulegen. Einige vom Blute durchtränkte Federn waren jedoch am Schnabel hängen geblieben und hatten beim Erfahren den Schnabel zugelebt. Die Schnepfe, die ihre zerhossenen Füße zum Enfsernen der Federn nicht gebrauchen konnte, war fast verhungert und so mager wie ein Nagel. — Diesen von Herrn Fatio angeführten Thatsachen folgten im Junihefte der „Diana“ Erzählungen ähnlichen Genres eines Herrn Maguin. Als Herr Maguin mit zwei anderen Herren im November 1859 jagte, traf er auf der Höhe des Waldes von Verfoy eine Schnepfe, welche sich dort lange hielt. Beim Abstreichen fehlte man sie, und sie konnte entfliehen; man bemerkte jedoch, daß der eine Fuß der davonstreichenden Schnepfe wie gebrochen herabhing. Die Jäger schlossen daraus, daß sie verwundet worden war. Als einige Zeit darauf dasselbe Thier von den nämlichen Jägern doch geschossen werden konnte, untersuchte man die erste frühere Wunde. Die Jäger konnten nun bemerken, daß das rechte Mal das Bein des Thieres in der Mitte der Fußwurzel gebrochen gewesen war. Indem sie sich auf die Zehen stützte, fügte die Schnepfe die zwei Theile des gebrochenen Knochens bis zur Kniekehle wieder zusammen, von Federn und Moosstücken war um den Bruch herum ein dicker Wulst gebildet worden. Was aber die Beobachter dieses Verbandstückes besonders erstaunen machte, das war eine sehr feste Ligatur, die vermittelst eines platten und trockenen Grasshalmes gemacht worden war. Dieser Halm war von der Schnepfe in Form einer Spirale um die zwei Theile des wieder eingerichteten Knochenbruchs gewickelt worden. Das Gras, welches unter dem Wulst und dem übrigen Verbande fast verschwunden, schien mit einer Art durchsichtigem, leimähnlichem Speichel befestigt zu sein. Da der oberste Punkt des gebrochenen Fußgelenkes bis zur Kniebeuge emporragte, so war die Bewegung so gebindert, daß das Glied vollständig steif war. Der Fuß konnte nur noch vermittelst der senkrecht auf den Fußboden gestützten Zehen als Krücke dienen.

* Universitätsnachrichten. Beim Orientalischen Seminar beginnen die Verhältnisse festere Gestalt anzunehmen. Die Professoren Dr. Arendt für das Chinesische und Dr. Hartmann für das Arabische, welche von vornherein bei Errichtung des Seminars die beiden etatsmäßigen Lehrstellen inne hatten, sind dem Vernehmen nach seit einigen Wochen

endgültig angestellt. Bisher wurden sie, als commissarisch berufen, im Ressort des Auswärtigen Amtes geführt, nämlich Dr. Arendt als Gesandtschafts-Dolmetscher zu Peking und Dr. Hartmann als Kanzler-Drugoman beim Consulate zu Beirut. Die mit dem Etat für 1888/89 geschaffene dritte etatsmäßige Lehrstelle am Orientalischen Seminar ist noch nicht besetzt.

Der „Voss. Ztg.“ zufolge feierte am Sonntag Heinrich Schott, Professor des Chinesischen an der Universität Berlin, sein 50jähriges Professorenjubiläum. Schott's Arbeits- und Lehrgeliebte, das naturgemäß nur einige wenige zu interessiren vermag, bringt es mit sich, daß der Gelehrte in weiteren Kreisen nur wenig bekannt ist. Unter seinen Fachgenossen aber gilt Schott als der Meister des Chinesischen. Ueberdies hat er auch die Gebiete, welche an das Chinesische angrenzen, mit Erfolg gepflegt. Indem Schott fortführte, was Klapproth begonnen, trug er auf der Berliner Bibliothek ein Verzeichniß der chinesischen Handschriften derselben zusammen, in welchem er neben und unter dem Texte Anmerkungen von bleibendem Werthe veröffentlichte. Sodann schrieb er eine Grammatik des Chinesischen, ein Vocabularium, eine Metrik, die erste chinesische Literaturgeschichte, und fertigte mehrere Uebersetzungen bedeutender chinesischer Werke. Aber auch die dem Chinesischen nahestehenden Sprachzweige, das Japanische, Siamische, die Sprache der Kaffia hat er durch bedeutame Beiträge gefördert. Insbesondere hat er die Verwandtschaft des Japanischen mit den uraltaischen Sprachen dargelegt. Den letzteren, den uraltaischen Sprachen, galt nämlich dem Chinesischen vornehmlich Schott's Arbeit. Man verdankt ihm unter Anderem den ersten Versuch, wissenschaftlich festzustellen, welche Sprachen diesem Stamme zugehören. Seine Arbeiten hat Schott nahezu alle in den Schriften der Berliner Akademie erscheinen lassen. Er gehört seit 1841 dieser Körperschaft zu und ist jetzt deren Senior. Gleichzeitig mit ihm am Leibniztage 1841 hielten Wilhelm Grimm, von der Sagen und Dichten ihre ersten Reden als Akademiker. Unter den Dozenten der Universität steht Schott seinem Alter nach an zweiter Stelle. Ihm voraus ist nur Karl Ludwig Wichelet, der seit 1826 bei der Universität lehrt, während Schott 1832 damit begann. Von den Berliner Dozenten der Orientkunde aus den dreißiger Jahren, Schott's engeren Fachgenossen — es waren 1838 Franz Bopp, Petermann, der Astronom Zeller, George, Ahlemann, Raumer — ist Schott der einzige noch Lebende. Schott zählt jetzt 80 Jahre. Wie Wichelet ist er, obwohl mehr als fünfzig Jahre Dozent, noch immer außerordentlicher Professor, weil für sein Fach keine ordentliche Lehrstelle besteht. Neuerdings ist auch im orientalistischen Seminar, zum Theil aus praktischen Rücksichten, das Chinesische als Unterrichtsgegenstand aufgenommen worden. — Bei der Trennung der Charité zu Berlin scheidet deren erster Oberarzt Dr. Thomsen mit dem Ende dieses Semesters aus, um in Bonn die Leitung der Herzischen Klinik zu übernehmen. Dr. Thomsen, der seit 1882 Arzt ist, war vier Jahre lang bei der Charité thätig. Seit Jahresfrist war er Dozent bei der Berliner Universität. Zeitweilig theilte er in Vertretung für Prof. Westphal den Unterricht in der Frauenheilkunde. Von seinen Arbeiten ist eine, zur öffentlichen Gesundheitspflege von Berlin, bedeutsam zu nennen. Eine Statistik über Gehirnverwundung und Säuerungsanfall in Berlin.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung. Die Reise des Kaisers.

Berlin, 23. Juli. Die Abreise des Kaisers und Königs von Kronstadt mit dem Geschwader erfolgt, nach hier eingetroffener amtlicher Meldung, morgen Dienstag, den 24. d. M. In Folge dessen trifft das kaiserliche Geschwader erst am 26. Juli in Stockholm ein. Dasselbst wird der Kaiser den 27. hindurch verweilen und am 28. die Fahrt nach Dänemark antreten. Am 29. Juli erfolgt die Ankunft in Kopenhagen, und am nächsten Tage die Reise nach Kiel. Dort dürfte wiederum ein Aufenthalt von längerer Dauer eintreten. Die Ritterschaft der Provinz Schleswig-Holstein beabsichtigt nämlich ein Fest zu geben und hat eine Einladung an den Kaiser ergehen lassen. Man nimmt hier an, daß der Kaiser dieser Einladung folgen werde. Darnach ist es wahrscheinlich, daß die Rückkehr des Kaisers nach Potsdam erst am 31. Juli erfolgt.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Peterhof, 23. Juli. Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich, begleitet von dem Großfürsten und der Großfürstin Wladimir, unternehmen gestern nach dem Frühstück eine Spazierfahrt durch Peterhof. Um 6 1/2 Uhr fand ein Galadiner statt, an welchem 12 Personen aus dem Gefolge Kaiser Wilhelms II., 17 Personen vom deutschen Geschwader, der Commandeur der hier vor Anker liegenden amerikanischen Corvette, 7 Personen der deutschen Botschaft, sämtliche Minister und die diplomatischen Vertreter theilnahmen. Staatsminister Graf Herbert Bismarck saß an der Tafel der Allerhöchsten Herrschaften. Kaiser Wilhelm saß zur Rechten der Kaiserin. Bei der Tafel toasteten beide Kaiser sich gegenseitig zu. Um 9 Uhr war das Diner beendet. Kaiser Wilhelm geleitete die Kaiserin zum Wagen. Abdam führen die Allerhöchsten Herrschaften durch die feenhaft beleuchteten Park-Anlagen und wurden überall jubelnd begrüßt. Der Thee wurde im Schlosse Monplaisir eingenommen, während gegenüber auf dem Meere ein glänzendes Feuerwerk stattfand, wobei die Initialen des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Victoria wiederholt im Brillantfeuer erschienen.

Petersburg, 23. Juli. Ueber das gestrige Diner in Peterhof wird weiter gemeldet: An der kaiserlichen Tafel, welche 60 Bediente zählte, wurde goldenes Service, an den übrigen Tafeln silbernes benutzt. Die russischen Herrschaften erschienen in preussischer Uniform, die deutschen Herrschaften in russischer Uniform, die Kaiserin in weißer Robe mit dem Bande des Andreaskreuzes. Die Großfürstinnen trugen das Band des Katharinenordens. Rechts von dem Hofmeister, welcher der Kaiserin gegenüber saß, hatte der deutsche Botschafter Schweinitz seinen Platz, links von dem Hofmeister Staatssecretär Bismarck, es folgten Giers, Wannowski, Poffiet, Desjannow, Schawalow, Tomini. Bei dem Toaste des Kaisers Alexander intonirte die Musik die preussische Nationalhymne, bei demjenigen des Kaisers Wilhelm die russische Hymne.

Peterhof, 23. Juli. Nach Schluß der Festlichkeiten reisten die Majestäten und Prinz Heinrich mit Gefolge nach Kragsjose-Selo, wo heute ein großes Kavalleriemanzöver mit Reiterspielen stattfindet.

Krasnoje Selo, 23. Juli. Heute Vormittag wohnten Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander den Uebungen des Wiborger Infanterie-Regiments und der Garde-Cavallerie bei. Nach Beendigung der Uebungen führte Kaiser Wilhelm sein Wiborger Regiment in Parade-Marsch bei Kaiser Alexander vorüber. Die Uebungen der Garde-Cavallerie wurden von dem Großfürsten Nikolaus geleitet und von 52 Escadrons ausgeführt. Am Schlusse der Uebungen besichtigte die gesammte Cavallerie vor den beiden Kaisern. Kaiser Wilhelm sprach dem Großfürsten Nikolaus seine höchste Anerkennung für die glänzende Ausführung der Uebungen aus. Sodann wurde das Frühstück bei dem Großfürsten Wladimir eingenommen. Hierauf besuchten beide Kaiser das Lager und das Lazareth des Wiborger Regiments. Kaiser Wilhelm richtete an kranke Soldaten im Lazareth theilnehmende Worte. Der Zar verlieh Herbert Bismarck den Alexander-Newski-Orden. Kaiser Wilhelm verlieh dem Minister von Giers den Schwarzen Adlerorden und Geh. Rath Wangali den Rothen Adlerorden erster Klasse.

Berlin, 23. Juli. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bemerkt zu dem Artikel der Pariser „Autorité“, welcher die Kaiserreise nach Petersburg bespricht und worin der Kaiser den Jaren für die Idee der Abdrückung gewinnen will, und Herbert Bismarck demnach nach Paris gehen werde, um diesen Entschluß der Mächte dort mitzuthellen, daß dem deutschen Lesepublikum so kindische, aberne politische Glucubrationen gar nicht geboten werden könnten. Der Gedanke, daß sich Deutschland wegen einer Abdrückung in Paris bemäßen sollte, ist ein so insipider, daß er nur auf Kinder in der Politik berechnet sein kann.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 23. Juli. Die „Voss. Ztg.“ verzeichnet ein Gerücht, daß Kaiser Wilhelm dem Ritterschlage des Johanniterordens in Sonnenburg beizuwohnen werde.

Berlin, 23. Juli. Ungeachtet der sehr bemerkten unfreundlichen Haltung der deutschen Officiosen hält die russische Presse nach einem Telegramm aus Petersburg daran fest, Kaiser Wilhelm werde, wie der „Czajka“ sogar meint, gegen die Absicht des Fürsten Bismarck, Rußlands Ansprüche auf die Balkanhalbinsel aufrichtig unterstützen. Die „Mosk. Ztg.“ propheet einen Umschwung der deutschen Politik im eigenen Interesse Deutschlands. Weniger Siegesgewißheit zeigen leitende Kreise, obgleich auch sie die tiefste Verriedigung über den Verlauf der Begegnung nicht verhehlen.

Berlin, 23. Juli. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ tritt heute an leitender Stelle sehr energisch für das Cartell und gegen die Kreuzzeitung und Herrn von Rauchhaupt auf, der nicht als der berufenen Vertreter der konservativen Partei angesehen werden könne.

Berlin, 23. Juli. Nach dem Finalabschluß der Reichs-Hauptkassen haben sich die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Etatsjahr 1887/88, abgesehen von den auf besondere Deckungsfonds angewiesenen Ausgaben, im Vergleich zum Etat in runden Summen wie folgt gestaltet: Im Ganzen sind die ordentlichen Einnahmen um 2226 261 964 M. hinter dem Etat zurückgeblieben und es hat sich unter Berücksichtigung der Mehrausgaben von 62386 453 M. für den Haushalt des Etatsjahres 1887/88 ein Fehlbetrag von 2288 648 417 M. ergeben. An Zuckersteuer sind 20 144 000 M. weniger aufgetrieben, bezugleich 14 528 000 M. an Branntweinsteuer, soweit diese zufolge des erst nach der Etatsfeststellung erlassenen Gesetzes vom 24. Juni v. J. der Reichskasse verbleibt. Die Salzsteuer ergab 1164 000 M. und die Brausteuer 2 916 000 Mark über den Etatsansatz.

Berlin, 23. Juni. Dem Schuldirector Dobers zu Breslau ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Mit einer Beilage.

Krefe. Die beiden Söhne des Amtsvorstehers und Gutsbesizers Krefe wurden in der dortigen Sandgrube von einer herabstürzenden Sandwand verschüttet, und zwar fiel dieselbe auf den älteren Bruder mit solcher Wucht, daß er sofort seinen Tod gefunden hat. Eine Mutter hohe Sand-schicht bedeckte den Leichnam des Verunglückten. — Heute feierte hier der Schuhmachermeister Böckel sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

Δ Schwidnitz, 19. Juli. [Generalmajor Beyer v. Karger t. — Vermählte Nachrichten.] Einer unserer geachteten Würtberger, der Generalmajor Beyer von Karger, der, nachdem er in seiner militärischen Laufbahn zuletzt die Stellung als Brigade-Commandeur bekleidet, nach erbetenem Abschiede vor einer längeren Reihe von Jahren unseren Ort, in welchem er bei seinem Eintritt ins Militär zuerst in Garnison gestanden, seinen Wohnsitz genommen, hat in voriger Woche in Ziegenhals, wohin er sich zur Stärkung seiner Gesundheit begeben, das Zeitliche gesegnet. Der Entschlafene fand seine irdische Ruhestätte auf dem hiesigen Garnison-Friedhofe, wo er mit den seinem Range zustehenden militärischen Ehren am 17. d. Mts. bestattet wurde. — Der Anbrath des Schwidnitzer Kreises, Baron von Seditz, hat einen zweimonatlichen Urlaub von der königlichen Regierung erhalten. Seine Vertretung im Amte erfolgt im Monat Juli nach einander durch den Kreissecretär Vieß und den Kreisdeputirten Pöhl. Auf den 23. d. M. ist eine Versammlung des Kreistages im hiesigen Ständehause anberaumt worden. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, eine Ferienzeit von fünf Wochen eintreten zu lassen. — Für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal in Breslau sind bei dem Zwicg-Comité für den Kreis Schwidnitz bis zum 19. d. Mts. 4807,06 Mark eingegangen.

1. Freiburg, 22. Juli. [Turnhallenweibe.] Die von Turnverein „Germania“ erbaute Turnhalle wurde heute in feierlichster Weise eingeweiht. Um 3 Uhr bewegte sich der Festzug, an dem sich auch die städtischen Behörden theilnahmen, durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz. Hier überreichte Baumeister Stange den Schlüssel. Kaufmann Klob hielt die Festrede und brachte auf Kaiser Wilhelm II. und auf die deutsche Turnerei ein dreifaches „Gut Heil“ aus. Nach Schluß des Weibeactes folgte ein Schauturnen.

1. Königszell, 22. Juli. [Kirchliches.] Während sich in Würden die Bildung des neuen Kirchspiels ohne Widerspruch vollzieht und bereits so weit gediehen ist, daß am 29. Juli die Wahlen der kirchlichen Körperschaften erfolgen können, scheint die Begründung des Kirchspiels Widerstand zu begegnen. Zwar ist auch hier durch das Consistorium der Provinz Schlesien seit dem 1. April d. J. das Kirchspiel constituirt und Verhandlungen für die Kirchen- und Gemeindevertretung eingeleitet worden, aber die evangelischen Bewohner der Gemeinden Ursdorf und die dortige Gutsbesitzerfamilie wollen dem neuen Kirchspiel nicht beitreten; sie wollen bei der Parochie Schwidnitz verbleiben. Dieselben haben gegen ihre Zuweisung in das neue Kirchspiel Protest erhoben und für ihre ablehnende Haltung durch verschiedene Gründe angegeben. Auch in Königszell regen sich Stimmen, die bei der fortwährenden Entwicklung des Ortes es für wahrscheinlich und durchaus nöthig halten, daß — ähnlich wie in Koblitz — auch in Königszell eine evangelische Kirche erbaut werde. Dem Kirchspiel Widendorf fließen allerdings 11 000 Mark Fondsgelder zu.

Neurode, 22. Juli. [Freiurgelder-Fonds. — Abschieds-diner.] Aus dem Schlesischen Freiurgelder-Fonds erhielten 15 katholische Schulen des hiesigen Kreises 3038 M. Unterstützung. Die evang. Vereinschule zu Ludwigsdorf erhielt 100 M., die Brüdergemeinde zu Hausdorf bekam für ihre Schule 50 M. — Zu Ehren des aus der Verwaltung des Grafen v. Magnis scheidenden Bergwerksdirectors Herrn Dr. Dierigk fand im Deutschen Hause ein Abschiedsdiner statt.

Namslau, 23. Juli. [Berichtigung.] Das Stiftungsfest des Turnvereins wird, wie bereits mitgeteilt, am 19. August er. begangen werden, während die Trauerfeier für Kaiser Friedrich bereits stattgefunden hat.

a. Ratibor, 22. Juli. [Vom Blitz erschlagen.] Bei dem von wenig Blitz und Donner begleiteten Gewitter, welches gestern zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags in der Richtung von Nordwesten nach Südosten aufzog und sich über unserer Stadt entlud, schlug ein Blitz im Vorort Plania in die Pappel eines Gehöftes, spaltete dieselbe und tödtete ein am Fuße des Baumes stehendes 13jähriges Mädchen. Zwei etwas weiter entfernt stehende jüngere Mädchen wurden betäubt.

Ans den Nachbargebieten der Provinz.

Rosen, 23. Juli. [Erzbischof D. Diner.] ist am Donnerstag, wie der „Kurier“ berichtet, von Wien über Salzburg nach Berchtesgaden abgereist. In Salzburg ist er wahrscheinlich mit dem Anthonis, Wjhr. Galimberti, welcher daselbst verweilt, nunmehr aber nach Wien zurückgekehrt ist, zusammengetroffen. Nach einer telegraphischen Specialdepesche des Warisdauer „Kurier-Boranny“ sollen die Wiener Aerzte constatirt haben, daß der Herr Erzbischof an der Zuckerkrankheit leide, andere Depeschen melden dagegen, daß der Herr Erzbischof die dortigen Specialisten wegen seiner Augenkrankheit consultirte.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

R. Eine eigenartige Uebertretung. Der Kutscher Reinhold Galb-witz war vor einiger Zeit von einem Schutzmänn notirt worden, weil die Diebstahlschuld seines Karrens den Boden berührte und auf dem Pflaster gleichsam fortgeschleift wurde. Gegen die ihm auferlegte Geld-buße von 3 M. rief der Verurtheilte die richterliche Entscheidung an, und in der Freitagssitzung des Schöffengerichts bemühte man sich vergebens irgend einen Paragraphen der verschiedenen Polizeiverordnungen auf das eigenartige Vergehen des Beschuldigten anzuwenden. Eine Anwesenheit konnte in dem Falle nicht gegeben werden, da der Schutzmänn selbst zugeben mußte, daß die öffentliche Ruhe durch das Schleifen der Waage nicht gestört worden ist. Der Staatsanwalt bezog sich sodann auf § 30 der Verordnungsordnung (für den Regierungsbezirk Breslau), welcher die Bestimmung enthält, daß Pflüge und andere Geräthschaften auf der Straße nicht weiter geschleift werden dürfen. Das Schöffengericht entschied jedoch, daß auch dieser Paragraph keine Anwendung auf den vorliegenden Fall finden könne, da diese Bestimmung offenbar nur die Instandhaltung der Landstraßen im Auge habe, nicht aber die Conservirung des städtischen Pflasters, welches durch ein darüber hinschieflendes Holzstück unmöglich werden könne. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Chocoladen-Marder. Vor einiger Zeit wurden in verschiedenen hier aufgestellten Automaten, welche bekanntlich gegen Einwurf eines Zehn-pennigstückes Chocolate, Cigaretten u. s. w. abgeben, rund gefüllte Eisen-plättchen vorgefunden, die nicht allein das Unternehmen um seine Ein-nahmen verkürzten, sondern dasselbe auch dadurch schädigten, daß manche weniger genau gefüllte Plättchen den Mechanismus des Apparates unbrauchbar machten, so daß derselbe nicht weiter functionirte. Herr Schön-feld, welcher den im Hause Nicolaistraße 28 stehenden Automaten zu con-trolliren hat, legte sich auf die Lauer, um die Marder auf frischer That zu ertappen. Seine Bemühungen waren auch von Erfolg gekrönt, denn zwei Schlosserlehrlinge, der 15 Jahre alte Paul Bartik und der 18jährige Joseph Ritsche, wurden eines Tages abgefaßt. Beide Angeklagte gestanden zu, die Eisenplättchen in der Schlosserei eigens zu dem verbrecherischen Zwecke rund gefüllt und einem Zehn-pennigstück genau angepaßt zu haben. Bartik, welcher des Diebstahls in sechs Fällen überführt ist, wird unter Annahme mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 18 Mark eventuell 6 Tagen Gefängnis verurtheilt, während sein älterer Genosse mit 3 Mark Geldbuße oder 1 Tage Gefängnis davonkommt. Ein dritter Schlosser-lehrling wurde freigesprochen.

Gleiwitz, 20. Juli. [Ein ungetreuer Vormund.] schreibt der „Oberl. Anz.“, ist der Häusler Simon Knapp aus Ziemenshüt, welcher sich gestern vor der Strafkammer zu Gleiwitz zu verantworten hatte. Ange-lagter war Pfleger für die schwachsinigige Franziska Porada und hatte in dieser seiner Eigenschaft von dem Conciuenten Langer den Betrag von 975 M. zu erhalten. Auf Befragen des Vormundschaftrichters gab er an, daß er von L. nur 471 M. erhalten und bei Erhebung dieses Be-trages eine Quittung über die ganze Summe von 975 M. ausgestellt habe. Diesen Betrag von 471 M. habe er insofern sicher untergebracht, als er denselben an seine Ehefrau verliehen habe. Das Vormundschaftr-gericht fand hierin keine genügende Sicherheit, sondern forderte den K. auf, das Geld in der Sparcasse unterzubringen. Nach mehrmaliger Auf-forderung reichte er endlich dem Vormundschaftrichter ein Sparlassen-buch über 471 M. ein, fühlte sich aber nicht für verpflichtet, über die er-hobenen Zinsen Abrechnung zu halten. In der Hauptverhandlung wurde nun festgestellt, daß er in 6 Fällen 63,03 M. Zinsen unterschlagen habe. Der Gerichtshof hat mit Rücksicht darauf, daß Angeklagter sich eines groben Vergehens schuldig gemacht, ihm eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer judicirt.

? Militärisches. Wie wir hören, soll der Königl. Würtemb. Oberst von Pfaff unter Entbindung von seiner Stellung als Chef des General-stabes des 6. Armeekorps (Breslau) zum Commandeur des Grenadier-Regiments „Königin Olga“ (1. Würtemb.) Nr. 119 (Stuttgart) und der Oberstleutnant von Graberg, bisher Generalstabsadjutant beim Gou-vernement von Straßburg i. E., zu seinem Nachfolger ernannt sein.

Trichinenversicherungs-Verein. Der Verein der hiesigen Gast- und Schankwirthe zur Versicherung gegen trichinenhaltige Schweine hielt am 20. d. Mts. im Casino seine 27. Generalversammlung ab. Nach Ver-lesung des Protokolls der letzten Generalversammlung und Erstattung des Kassenberichts wurde dem Kassirer, Restaurateur Martin, Decharge ertheilt. Bevor zur Vorstandswahl geschritten wurde, erklärte der bis-herige Vorsitzende, Restaurateur Schirbenwahn, daß er mit Rücksicht auf sein Amt bei der neugegründeten Genossenschafts-Brennerei eine Wieder-wahl entschieden ablehne. Auf Vorschlag aus der Versammlung heraus wurde durch Acclamation mit großer Majorität Restaurateur Ziegert (Rösterstraße) zum Vorsitzenden gewählt. An Stelle der beiden Beisitzer, Restaurateur Neimann und Krause, welche aus gleichen Motiven ihr Amt niederlegten, traten die Restaurateure Demuth (Weidenstraße) und Riefer (Paradiesstraße). Als Schriftführer wurde Kaufmann Pufke und als Kassirer Restaurateur Martin mit allen Stimmen wieder- und als stellv. Vorsitzender Restaurateur Neimelt (Lehndamm) neugewählt. Laut Ge-schäftsbericht für das erste Halbjahr 1888 wurden 6344 Schweine ge-schachtet, welche 6344 M. Versicherungsgeld ergaben. Hierzu traten 126 M. Eintrittsgeld für 42 Mitglieder, 25,30 M. Zinsen und Uebertrag aus dem Geschäftsjahr 1887 2731,45 M., im Ganzen 3517,15 M. Voraus-gab wurden 942,6 M., so daß ein Bestand von 2574,55 M. verbleibt. Unter den in den letzten 6 Monaten geschlachteten 6344 Schweinen be-fanden sich 8 trichinöse, so daß auf 800 Schweine 1 trichinöse entfällt.

Wan der städtischen Sparkasse auf dem Hofmarkt. Den Zuschlag für die ferneren Maurerarbeiten bei dem städtischen Sparkassen-gebäude haben die Maurermeister Hase und Schlawitz erhalten. Die Ge-nannten haben sich zum Zwecke der Ausführung dieser Arbeiten vereinigt, da dieselben von bedeutendem Umfange sind. Das Fundamentmauerwerk des Gebäudes ist bereits fertiggestellt.

Carl Stangen's Reise-Bureau in Berlin W. unternimmt am 1. resp. 2. August noch 2 Reisen nach dem skandinavischen Norden und am 26. August eine solche nach Brüssel, Nienue und London mit 14tägiger Dauer. Nach Italien gehen Reisen am 20. August resp. 9. September ab, nach dem Orient am 15. September und 4. October, die erstere bis Kon-stantinopel, Athen, letztere ausgedehnt auf Syrien, Palästina und Egypten. Spanien ist wiederum im October ein Besuch zugebacht, dem russischen Reichs im September, October und Ostindien im November. Näheres siehe unter den Inseraten.

Baumfrevler. Am 20. c., Abends 8 Uhr, kamen mehrere junge Arbeitsburschen die Thiergartenstraße entlang und steckten in der Nähe der Warstraße eine in der dortigen Allee stehende, bereits am unteren Theile des Stammes angefaulte hohe Pappel in Brand. Durch den brennenden Baum wurde ein unweit gelegener Holzplatz sehr gefährdet, so daß man sich veranlaßt sah, die Feuerwehr herbeizurufen. Der Brand wurde bald gelöscht, doch ist es leider nicht gelungen, die Uebelthäter fest-zunehmen.

Aufgefundenes verirrtes Mädchen. Am 20. c., Abends 9 1/2 Uhr, wurde auf dem Königsplatz ein 3 Jahre altes Mädchen aufschüssiglos betroffen, welches weder Namen noch Wohnung seiner Angehörigen an-geben vermochte. Die erwähnte Kleine, welche blonde Haare hat und mit grau carvirtem, roth eingefärbten Kleidchen, schwarzer Schürze mit Stiderei, hellbraunen Strümpfen und Lederschuhen bekleidet ist, wurde von dem Schuhmann Valentini, Karuthstraße Nr. 18, vorläufig in Pflege genommen.

Unfälle. Das 7 Jahre alte Mädchen Cäcilie Ripke, Tochter eines auf der Neuen Tauentzienstraße wohnhaften Schlossers, spielte am 21. c., Abends 7 Uhr, mit mehreren anderen Kindern auf dem Treppentritt ihrer elterlichen Wohnung. Hierbei kletterte die unvorsichtige Kleine auf das Geländer, verlor das Gleichgewicht, und stürzte kopfüber ins Parterre des Hausflurs hinab. Das bedauernde Mädchen hat bei diesem Sturz von so bedeutender Höhe außer einer Gehirnerschütterung auch noch einige schwere Kopfverletzungen erlitten, in Folge dessen an seinem Aufkommen geseitelt wird. — Der 64 Jahre alte Armenhaus-genosse Ferdinand Lebrecht wurde am 22. c., Nachmittags 3 1/2 Uhr, auf der Böttcherstraße von einem Bierwagen überfahren, so daß der Ver-unglückte, aus mehreren Kopfwunden blutend, bewußtlos liegen blieb und im Krankenwagen nach dem Allerheiligsten-Hospital gebracht werden mußte. Der Kutscher, der durch seine Fahrlässigkeit das Unglück ver-schuldet hat, fuhr im schnellsten Trab davon, doch gelang es später, seine Verantwortlichkeit festzustellen. — Der Kutscher Joseph Kriebus von der Langegasse verletzte sich sehr erheblich beim Wlادن einer Fuhrer Sand, indem ein Seitenbrett des Wagens herabfiel und ihm zwei Finger voll-ständig gerietmte.

Sturz von der Schaukel. Die 10 Jahre alte Tochter des auf der Friedrichstraße wohnenden Gefangenauffsehers Jenische fiel am 20. d. M., Nachmittags, von einer Schaukel herab und zog sich bei dem Aufsprall einen Bruch des linken Armes dicht am Ellbogengelenk zu. Das verun-glückte Kind fand Aufnahme in der königl. chirurgischen Klinik.

Zur Ermittlung. Der 9 Jahre alte Knabe Thomas Seebodnet, aus Ober-Neipas im Subtrichteramt Leutschau in Ungarn, wurde im Anfang Mai dieses Jahres aus seinem Heimatort in Begleitung zweier Männer nach Amerika zu seinem dort sich aufhaltenden Vater abgeschickt, mit Reisepaß, Ueberfahrtskarte und dem nöthigen Reisegeld versehen. Laut inwischen eingetroffener Nachrichten ist der erwähnte Knabe dort nicht angelangt. Es ist vielmehr von einigen durchreisenden Ungarn festgestellt worden, daß sich Seebodnet hier in Breslau aufhält und die Reise nach Amerika gar nicht angetreten hat. Diejenigen Personen, welche über den gegenwärtigen Aufenthalt des genannten Knaben Auskunft zu geben ver-mögen, werden aufgefordert, im Bureau Nr. 5 des Polizeipräsidiums oder bei dem nächsten Schutzmänn hiervon Anzeige zu machen. Der Gesuchte hat blondes Haar und ist besonders dadurch leicht erkenntlich, daß die Haare an der rechten Schläfe eine schwarzhliche Färbung zeigen.

Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurde in der Nacht vom 20. zum 21. mittels Einbruchs aus der Kutscherbude am Zoologischen Garten eine Menge Hausgeräth, Schankgläser, Liqueure, Bier, Cigaretten u., einem dortigen Kellner einige Kleidungsstücke und einem Maurer ver-schiedene Handwerkszeuge, einer Frau von der Grünstraße auf dem Ost-marke des Ringes eine grüne seidene Börse mit 13 Mark Inhalt, dem Inspector eines Instituts von der Schubbrücke eine Geldsumme von 147 Mark und eine Partie Wäsche. — Gefunden wurde ein goldenes Medaillon, eine silberne Uhrkette, ein silbernes Armband, eine Degen-schleife, ein Portemonnaie mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Cudowa, 22. Juli. [Vom Bade.] Mit Beginn der Schul-ferien hat sich die Frequenz unseres Bades auf die gewohnte Höhe ge-hoben; da im Laufe des Winters einige neue Wohnhäuser entstanden sind, so macht sich die Wohnungsnoth in diesem Jahre weniger als sonst be-merkbar. — Die neuentdeckte „Gottbold-Quelle“ wurde in dieser Saison der allgemeinen Benutzung übergeben und wird bereits von zahlreichen Gurgästen getrunken. — Die Witterung war bisher so ungnünftig als möglich, seit einigen Tagen aber ist ein Umschwung zum Besseren einge-treten, freundlicher Sonnenschein lockt zum Aufenthalt in dem schatten-reichen Parke und zu Ausflügen in die herrliche Umgebung. Die Bade-verwaltung ist bemüht, den Gurgästen zahlreiche Zerstreungen zu bieten. Die treffliche Curcapelle unter der bewährten Leitung des Capellmeisters Herrn Faust veranstaltet außer der gewohnten Promenadenmusik wiederholt Concerte; ungefähr einmal wöchentlich finden Theateraufführungen statt, die sich eines zahlreichen Besuches erfreuen; seit einigen Tagen befindet sich sogar ein Circus, in welchem ganz Tüchtiges geleistet wird. Sehr bejuchet sind in diesem Jahre die Reumtionen, zu welchen Fremde aus Neiwers, Glatz, Nachod, namentlich auch österröichische Offiziere aus der nahen Festung Joleffstadt als hochwillkommene Gäste erscheinen. Auch an sonstigen Zerstreungen fehlt es nicht; so fand vorgestern im Curhause ein Concert der rühmlichst bekannten Sängerin Frau Kohut-Mannstettin statt, welches einen überaus günstigen materiellen und künstlerischen Erfolg er-zielte. Die Concertgeberin, welche für ihre glänzenden Leistungen rauschen-der Beifall fand, wurde durch den Concertmeister Herrn Bos, Mitglied der Badercapelle, und einen stimmbegabten Dilettanten auf das Glückliche unterstützt. Wenn es die Witterung erlaubt, soll demnach ein Kinder-Gostiumfest mit Beleuchtung des Parks, Feuerwerk u. s. w. veranstaltet werden. Für die materielle Versorgung ist in Cudowa auf das Beste gesorgt, namentlich bietet der Pächter des Curhauses, Herr Striebnig, Alles auf, um seine Gäste zu befriedigen.

Reichenbach, 19. Juli. [Verstümmelt. — Bürger-Jubiläum.] Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute in Mittel-Weilau im hiesigen

2 Köln (Rhein), 23. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ demotiviert officiell die Meldung verschiedener Blätter, betreffend die geplante Reise Herbert v. Bismarck nach Paris, um Abbruchsvorschläge dahelfst zu machen. (Vergl. auch Wolffs Dep. unter Berlin. D. Red.) Die „Köln. Ztg.“ demotiviert ferner die Meldung der „Times“, nach welcher die Mächte Frankreich Vorstellung gemacht hätten wegen des im Jahre 1889 bei Gelegenheit der Ausstellung in Paris geplanten Socialistencongresses. Deutschland wolle mit der Pariser Ausstellung nicht das Geringste zu thun haben.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Die „Frf. Ztg.“ erfährt aus London: Das Cabinet beschloß definitiv, die Herbstsession des Parlaments abzuhalten.

Wien, 23. Juli. Auf Berufung des Grafen Taaffe ist gestern der Statthalter von Mähren, Graf Schönborn, in Wien eingetroffen. In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß seine Anwesenheit mit einem Wechsel im Unterrichtsministerium im Zusammenhang stehe.

London, 23. Juli. Die „St. James Gazette“ meldet aus Berlin, der Zar beabsichtige den Besuch Kaiser Wilhelms im Herbst zu erwidern und über Kopenhagen nach Petersburg zurückzukehren.

London, 23. Juli. Nach einer Berliner Meldung des „Standard“ hat Kaiser Wilhelm die Einladung des Kaisers Franz Joseph, im Herbst zur Gemsgang nach Steiermark zu kommen, angenommen.

London, 23. Juli. Nach einer Meldung von Pilsen hat der weiße Pascha mit dem Sultan von Darfur gemeinsam ein Ultimatum an den Mahdi gerichtet, welches die Uebergabe Chartums bezweckt.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Paris, 23. Juli. Bei der Erstwahl in Dordogne wurde Taillefier (Bonapartist) mit 49 427 Stimmen gewählt.

Carnot, welcher Vormittags Balace verließ, trifft Abends in Paris wieder ein.

Paris, 23. Juli. Die „France“ theilt mit, Boulanger beabsichtige sich um das Abgeordnetenmandat in Somme zu bewerben, wo am 19. August die Nachwahl stattfindet.

London, 23. Juli. Das Oberhaus nahm die Novelle zum Patentmuster- und Markenschutzgesetz von 1883 in dritter Lesung an.

Bukarest, 23. Juli. König Karl und Königin Elisabeth von Rumänien werden Sinaja Mittwoch verlassen. König Karl begiebt sich nach Gräfenberg (Defert-Schlesien) zum Kurbegraub, die Königin nach Syla.

Sofia, 23. Juli. Prinz Ferdinand ist heute hierher zurückgekehrt. *) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Handels-Zeitung.

Verband deutscher Drahtwerke. Der westfälische Drahtindustrieverein in Hamm hat, wie Berliner Blättern aus Fachkreisen geschrieben wird, schon vor einiger Zeit die Erklärung abgegeben, dass er den mit dem 28. November d. J. ablaufenden Verbandsvertrag nicht zu verlängern beabsichtige, er hat also die Kündigung desselben in optima forma ausgesprochen. Die „National-Zeitung“ bemerkt hierzu: „Wir haben schon früher hervorgehoben, dass die Auflösung des Drahtstiften-Verbandes dem Walzdraht-Verband ein gleiches Schicksal bereiten müsse und die Thatsachen beweisen nunmehr, wie Recht wir mit dieser Ansicht hatten. Ob Versuche gemacht werden, auch ohne die Zugehörigkeit des Westfälischen Drahtindustrievereins den Walzdrahtverband zu reconstituieren, ist uns nicht bekannt geworden; ohne eine gleichzeitige Erneuerung des Drahtstiften-Verbandes dürften indessen derartige Versuche wenig Aussicht auf Erfolg haben.“

Der Maisring in Wien. Dem „N. W. T.“ wird aus Budapest gemeldet: Der Maisring ist für Ungarn eine grosse Gefahr geworden. Die vornehmsten Budapester Getreidefirmen haben heute dem hauptstädtischen Magistrat eine Denkschrift unterbreitet, nach welcher der Maisring sämtliche in Budapest und Umgebung vorhandenen Magazine mit Vorräthen in Anspruch nimmt. Der Ring könne aber von diesen Vorräthen absolut nichts unterbringen, da die Consumenten in der feindseligen Haltung gegen den Maisring durch den günstigen Stand der Maissaaten bestärkt werden. Es kommen wöchentlich 200 000 Metercentner Getreide nach der Hauptstadt; hiervon kann der Consum höchstens 120 000 Mtr. aufbrauchen, der Rest muss für den Winter eingelagert werden. Da dies aber wegen des Mangels an Magazinen absolut unmöglich ist, muss das Getreide um jeden Preis veräußert werden, wodurch der Volkswirtschaft ein ungeheurer Schaden erwächst. Die Handelswelt bittet daher den Magistrat, für provisorische Magazine zu sorgen, in welchen die Vorräthe eingelagert werden könnten. Das Memorandum schildert die wirtschaftliche Lage für den Fall, dass nicht rasche Abhilfe geschieht, in den düstersten Farben.

Frachtberechnung für getrocknete Malztraber in Wagenladungen. Im Local- und directen Verkehr der preussischen Staats-Eisenbahnen untereinander, ferner im Verkehr derselben mit den Reichseisenbahnen in Elsass-Lothringen wird bei der Beförderung von getrockneten Malztrabern in Wagenladungen von jetzt an bis zum Ablaufe des Jahres 1888 eine Ausnahme-Tarifung dergestalt gewährt, dass bei der Aufgabe in Ladungen von mindestens 10 000 Kgr. mit einem Frachtbriefe auf einen Wagen oder bei der Frachtzahlung für diese Gewichtsmenge die Frachtsätze des Specialtarifs III, und bei der Aufgabe von mindestens 5000 Kgr. mit einem Frachtbriefe auf einen Wagen oder bei der Frachtzahlung für diese Gewichtsmenge die Frachtsätze des Specialtarifs II der Frachtberechnung zu Grunde gelegt werden. Die Dienststellen sind angewiesen worden, die Frachtberechnung für die in den bezeichneten Verkehren zur Beförderung gelangenden Sendungen von getrockneten Malztrabern von jetzt ab bis zum Schlusse des Jahres 1888 dementsprechend vorzunehmen.

Bau des Nord-Ostsee-Canals. Welch enorme Erdmassen bei dem genannten Bauwerke zu bewältigen sind, zeigt eine Beschreibung der Kais. Canal-Commission in Kiel. Dieselbe vergiebt am 31. August d. J. in öffentlicher Submission die Erdarbeiten a) für den Bezirk des Bauamts II Burg i. D. Loos III und IV mit einer Abtragsmasse von zusammen 3399 000 cbm, Loos V mit 8287 000 cbm, Loos VI mit 13592 000 cbm; b) für den Bezirk des Bauamts IV Kiel, Loos XI mit 3403 000 cbm, Loos XII mit 3365 000 cbm, Loos XIII mit 3481 000 Cubikmetern, Loos XIV mit 9194 000 cbm, Loos XV mit 3832 000 cbm. Diese Theil-Ausschreibung umfasst also nicht weniger als 43 626 000 Cubikmeter.

Russischer Gegenseitiger Bodencredit-Verein. Man hat vielfach Gelegenheit zu bemerken, schreibt die „Magdeb. Ztg.“, dass in Kreisen der Pfandbriefbesitzer dieses Instituts Unklarheit über die Stellung der Pfandbriefe desselben besteht, namentlich in Bezug auf den nicht umgewandelten Rest der 5% Pfandbriefe. Als den Besitzern der letzteren die Umwandlung in 4 1/2% Pfandbriefe angeboten wurde, fanden sich hier und da in der Presse Notizen, welche in Zweifel zogen, ob der Gegenseitige Bodencredit-Verein noch lange im Stande sein werde, auf nicht zum Umtausch eingereichte 5% Pfandbriefe die vollen Zinsen zu zahlen und den Tilgungszuschlag von 25% zu leisten. Solche Befürchtungen schienen sich als berechtigt zu erweisen, als Ende v. J. die vorgeschriebene Auslösung der 5% Pfandbriefe nicht stattfand. Später stellte sich jedoch heraus, dass lediglich eine aus formellen Gründen erfolgte Verschiebung vorlag, wie denn auch die fragliche Ziehung inzwischen nachgeholt worden ist. Auch sind die 5% Zinsen (abzüglich der Steuer 4 3/4%) ohne Unterbrechung gezahlt worden, und man darf erwarten, dass weder der Bodencredit-Verein, noch die russische Regierung beabsichtigt, die Ansprüche der nicht umgewandelten Pfandbriefe zu kürzen. Wir heben hervor, dass in dem Satzungs-nachtrage vom 15. Juni 1885 für die Beschaffung der Mittel für den

Dienst der nicht umgewandelten 5% Pfandbriefe vorgesorgt wird. Es heisst daselbst nämlich im § 8 wie folgt: „Die Summen, welche an den in §§ 6 und 7 vorgesehenen Zahlungen für den Dienst der 4 1/2% Pfandbriefe fehlen, werden von der Beendigung des Umtausches ab auf Grund der diesen Papieren bewilligten Garantie vom Staate zugesprochen. Bis zur Beendigung der Pfandbriefumwandlung aber werden sowohl für die 4 1/2%, als auch für die nicht umgewandelten 5% Pfandbriefe die Fehlbeträge an Zinsen und Tilgungsraten aus dem Erlös einer Obligationenleihe nach Massgabe des Ukases vom 22. Mai 1884 gedeckt.“ Diese Bestimmungen sind in dem jüngsten Satzungs-nachtrage (vom 7. März 1888) nicht abgeändert worden, letzterer beschränkt sich vielmehr darauf, bezüglich der vorzeitigen Rückzahlung von Hypotheken zu Gunsten der Schuldner des Bodencreditvereins eine Erleichterung zu treffen. Da nun die Pfandbriefumwandlung noch nicht als beendet angesehen wird, so greift gegenwärtig die Bestimmung in der zweiten Hälfte des oben angeführten § 8 Platz, d. h. die Fehlbeträge des Bodencreditvereins werden nicht durch unmittelbare Garantie-zuschüsse des Staates (solche sind denn auch unseres Wissens in dem 1888er Reichsbudget nicht vorgesehen), sondern durch den Verkauf von Schuldverschreibungen gedeckt. Die Zinsen derselben hat der Staat vorzuschüssen, falls die Mittel der Ges. dazu nicht ausreichen. Es liegt nahe, die Frage aufzuwerfen, weshalb die Fehlbeträge des Vereins nicht schon jetzt unmittelbar vom Staate gedeckt werden, da derselbe ja die 4 1/2% Pfandbriefe mit einer absoluten Regierungsgewähr für Verzinsung und Tilgung ausgestattet hat. Vielleicht ist der Grund darin zu suchen, dass man vermeiden will, für den Dienst der 5 pCt. Pfandbriefe eine ausdrückliche Gewähr zu übernehmen. Wenn nämlich bestimmt würde, dass der sich aus dem Abschlusse des Vereins ergebende Fehlbetrag unmittelbar vom Staate zuzuschüssen ist, so wäre damit auch für die 5 pCt. Pfandbriefe eine zwar indirecte, aber völlig genügende Regierungsgewähr ausgesprochen. Vielleicht fürchtet man, dass dadurch die Einziehung der noch in Umlauf befindlichen 5 pCt. Pfandbriefe erschwert werden könnte. Der thatsächlich bestehende Unterschied ist freilich nicht allzu erheblich, weil ja der Staat sich auch für die Sicherheit der zur Bedeckung von Fehlbeträgen auszubehenden Obligationen verbindlich gemacht hat. Letztere lauten auf Creditwahrung und werden von der Russischen Reichsbank übernommen. Eine Weitergebung derselben ist unseres Wissens bis jetzt nicht erfolgt. An Fehlbeträgen, welche der Bodencreditverein auf diese Weise zu decken hat, dürften bis jetzt ungefähr 5 Millionen Rubel aufgelaufen sein.

Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert. Die Actionäre der Gesellschaft werden zu einer ausserordentlichen General-versammlung auf Dienstag, den 14. August, Nachmittags 4 Uhr, eingeladen. Näheres siehe Inserat.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 23. Juli. Neueste Handelsnachrichten. Die Tabakbau-Gesellschaft Kamerun, Jantzen, Thormaehlen und Dollmann zu Hamburg ist, wie aus Hamburg mitgeteilt wird, jetzt in die Handelsregister eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Christian Ferdinand Wilhelm Jantzen, Johannes Heinrich Peter Nicolaus Thormaehlen und Carl Paul Dollmann. Bekanntlich ist mit dem Import von Kamerun-Tabak bereits der Anfang gemacht worden. — Geld für Prolongationszwecke zeigte sich der „Voss. Zeitung“ zufolge an der heutigen Börse in grossen Beträgen mit circa 2 1/4 pCt. angeboten, ohne nennenswerther Nachfrage zu begegnen, da sich die Speculation bisher nur sehr wenig mit der Liquidation beschäftigte. Der Privatdiscont hielt sich unverändert auf 1 3/8 pCt. Während sich das Geschäft in den eigentlichen Speculationspapieren heute innerhalb enger Grenzen bewegte, bestand neuerdings für Industriepapiere, sowie für Kohlen-Actien ein sehr reges Interesse. Die hierher gehörigen Werthe weisen zum grossen Theil erhebliche Cours-besserungen auf. — Die in Deutschland zahlbaren Oesterreichischen Silber-Coupons werden bis auf Weiteres mit 163,50 Mark (bisher 163 Mark) eingelöst. Coupons und gezogene Stücke der 3-procentigen Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn vom 23. bis 28. cr. mit 81,15. — Der „B. B. C.“ hört, dass eine Gruppe, bestehend aus der Darmstädter Bank und den Bankhäusern Mendelssohn u. Co. und Robert Warschauer u. Co., eine neue grosse Portugiesische Anleihe zum Abschluss gebracht hat.

Berlin, 23. Juli. Fondsbörse. Das Geschäft verlief heute bei Beginn der neuen Börsenwoche in ruhiger doch fester Haltung, insbesondere fand in österreichisch-ungarischen Werthen auf die günstigen Meldungen von Wien her ein lebhaftes Geschäft statt, wozu die bei-träglichsten Nachrichten über die Ernte in den dortigen Gegenden viel beizutragen. — Creditactien schlossen 3/8, Disconto-Commandit 3/8, Deutsche Bank 1/8, Berl. Handelsgesellsch. 1/8 pCt. 3 1/2 procent. Reichsanleihe 0,25 pCt. höher, Deutsche Fonds waren weniger verändert, von ausländ. Fonds gewannen Ungarn 3/8, die andern Werthe 1/8—1/4 pCt., russische Noten blieben unverändert. — Von Eisenbahnwerthen waren die östlichen deutschen Bahnen abgeschwächt, ausländische meist höher. — Von Montanwerthen gewannen Laurahütte zu 112 3/4, während Dortmund Union 1/8 einbüsst. — Am Cassamarkt waren höher: Tarnowitz St.-Pr., Schles. Zinkhütten 0,75, niedriger: Redenhütte St.-Pr. 0,50, Donnersmarkthütte 0,50 pCt. — Von Industriepapieren gewannen: Bresl. Bierbrauerei 2, Bresl. Eisenb.-Wagen 0,50, Görlitzer Maschinen conv. 1,40, Oppeln. Cement 1, Schles. Leinen 1,70 pCt., dagegen verloren Gruson 3,25, Bresl. Oelfabrik 0,50 pCt.

Berlin, 23. Juli. Productenbörse. Der heutige Markt verlief in Folge des schönen Wetters ziemlich matt. — Weizen loco still, Termine c. 1/2 M. niedriger, Juli-August 165, September-October 166—1/4 bis 65 3/4, October-November 167—1/4—66 3/4, Novbr.-December 168—1/4 bis 67 3/4. — Roggen loco fest, Termine 1/2 bis 3/4 M. niedriger, Juli-August 128, September-October 130 3/4—31—30 1/2, October-Novbr. 132 1/2—3/4—1/4, November-December 134—1/4—33 3/4. — Hafer loco fest, Termine still, in später Sicht 1/2 M. billiger, Juli 118 1/2, Juli-August 116 1/4, September-October 116—15 3/4, November-December 116 1/2—1/4. — Roggenmehl in naher Sicht 10 Pf. besser, Herbst 5 Pf. billiger. — Mais geschäftslos. — Kartoffelfabrikate ruhig. — Rübel, in Realisationen überwiegend offerirt, ging 30—40 Pf. zurück und schloss matt. — Spiritus litt durch Realisationen naher Lieferung, welche 30—40 Pf. billiger verkauft wurden, spätere Termine hielten sich verhältnissmässig besser. Der Handel war ziemlich lebhaft. Besteuerter Spiritus gek. 10 000 Liter, Kündigungspreis 98,5 M. — Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 52,5 M. bez., per diesen Monat, per Juli-August und per August-September 51,7—52—51,5—51,6 M. bez., per September-October 52,4—52,5—52,2 Mark bez., per October-November 52,1—52,4—52,1 M. bez., per Novbr.-December 52—52,3—52 Mark bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchs-abgabe loco ohne Fass 33,6 Mark, per diesen Monat, per Juli-August und per August-September 32,7—32,9—32,4—32,5 M. bez., per September-October 33,3—33,5—33 Mark bez., per October-November 33 bis 33,2—33 Mark bez., per November-December 32,8—33,1—32,7 M. bez.

Hamburg, 23. Juli, 11 Uhr Vorm. Kaffee. Good average Santos per Juli 63 1/4, per August 62 1/4, per September 59 1/2, per December 55. Fest.

Hamburg, 23. Juli, 3 Uhr 30 Min. Nachm. Kaffee. Good average Santos per Juli 64 1/2, per August 63 1/2, per September 60 1/4, per December 55 1/2. Fest.

Havre, 23. Juli, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee. Good average Santos per Juli 80, 00, per September 70, 00, per December 65, 50. Fest.

Magdeburg, 23. Juli. Zuckerbörse. Termine per Juli 14,55 bis 14,50 Mark bez., per August 14,625—14,55 Mark bez., per September 14,25 M. bez., per October 12,95 M. bez., per October-Debr. 12,80 bis 12,75 Mark bez., per November-December 12,65—12,60 Mark bez., per Januar-März 12,90 M. Br. Tendenz: Schwächer.

Paris, 23. Juli. Zuckerbörse. Rohzucker 88° ruhig, loco 39,25, weisser Zucker träge, per Juli 41,80, per August 41,80, per September 41,75, per October-Januar 36,60.

London, 23. Juli. Zuckerbörse. 96 proc. Javasucker 15 7/8, ruhig. Rüben-Rohzucker 14 1/2, ruhig.

London, 23. Juli. Ribenzucker ruhig. Bas. 88 per Juli 14, 4 1/2, per August 14, 6, per September 14, 1 1/2, neue Ernte 12, 7 1/2.

Glasgow, 23. Juli. Rohelton. 19. Juli. 23. Juli. (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. 38 Sh. 4 1/2 D. 38 Sh. 6 1/2 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 23. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Table with columns: Eisenbahn-Stamm-Actien, Cours vom 21., 23., and values for various lines like Mainz-Ludwigshaf., Galiz. Carl-Ludw.-B., etc.

Table with columns: Eisenbahn-Stamm-Prioritäten, Cours vom 21., 23., and values for Breslau-Warschau, Ostpreuss. Südbahn, etc.

Table with columns: Bank-Actien, Cours vom 21., 23., and values for Bresl. Discontobank, do. Wechselbank, etc.

Table with columns: Industrie-Gesellschaften, Cours vom 21., 23., and values for Brsl. Bierbr. Wiesner, do. Eisenb. Wagenb., etc.

Table with columns: Inländische Fonds, Cours vom 21., 23., and values for D. Reichs-Anl. 4%, do. do. 3 1/2%, etc.

Table with columns: Ausländische Fonds, Cours vom 21., 23., and values for Egypter 4%, Italienische Rente, etc.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Cours vom 21., 23., and values for Oberschl. 3 1/2% Lit. E., do. 4 1/2% Lit. E., etc.

Table with columns: Banknoten, Cours vom 21., 23., and values for Oest. Bankn. 100 Fl., Russ. Bankn. 100 SR., etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for Amsterdam 8 T., London 1 Lstr. 8 T., etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for London 1 Lstr. 8 T. 20 42 1/2, do. 1 „ 3 M. 20 36, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for Paris 100 Frs. 8 T. 80 75, Wien 100 Fl. 8 T. 163 50, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for London 1 Lstr. 8 T. 20 42 1/2, do. 1 „ 3 M. 20 36, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for Paris 100 Frs. 8 T. 80 75, Wien 100 Fl. 8 T. 163 50, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for London 1 Lstr. 8 T. 20 42 1/2, do. 1 „ 3 M. 20 36, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for Paris 100 Frs. 8 T. 80 75, Wien 100 Fl. 8 T. 163 50, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for London 1 Lstr. 8 T. 20 42 1/2, do. 1 „ 3 M. 20 36, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for Paris 100 Frs. 8 T. 80 75, Wien 100 Fl. 8 T. 163 50, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for London 1 Lstr. 8 T. 20 42 1/2, do. 1 „ 3 M. 20 36, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for Paris 100 Frs. 8 T. 80 75, Wien 100 Fl. 8 T. 163 50, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for London 1 Lstr. 8 T. 20 42 1/2, do. 1 „ 3 M. 20 36, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for Paris 100 Frs. 8 T. 80 75, Wien 100 Fl. 8 T. 163 50, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for London 1 Lstr. 8 T. 20 42 1/2, do. 1 „ 3 M. 20 36, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for Paris 100 Frs. 8 T. 80 75, Wien 100 Fl. 8 T. 163 50, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for London 1 Lstr. 8 T. 20 42 1/2, do. 1 „ 3 M. 20 36, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for Paris 100 Frs. 8 T. 80 75, Wien 100 Fl. 8 T. 163 50, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for London 1 Lstr. 8 T. 20 42 1/2, do. 1 „ 3 M. 20 36, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for Paris 100 Frs. 8 T. 80 75, Wien 100 Fl. 8 T. 163 50, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for London 1 Lstr. 8 T. 20 42 1/2, do. 1 „ 3 M. 20 36, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for Paris 100 Frs. 8 T. 80 75, Wien 100 Fl. 8 T. 163 50, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for London 1 Lstr. 8 T. 20 42 1/2, do. 1 „ 3 M. 20 36, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for Paris 100 Frs. 8 T. 80 75, Wien 100 Fl. 8 T. 163 50, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for London 1 Lstr. 8 T. 20 42 1/2, do. 1 „ 3 M. 20 36, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for Paris 100 Frs. 8 T. 80 75, Wien 100 Fl. 8 T. 163 50, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for London 1 Lstr. 8 T. 20 42 1/2, do. 1 „ 3 M. 20 36, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for Paris 100 Frs. 8 T. 80 75, Wien 100 Fl. 8 T. 163 50, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for London 1 Lstr. 8 T. 20 42 1/2, do. 1 „ 3 M. 20 36, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for Paris 100 Frs. 8 T. 80 75, Wien 100 Fl. 8 T. 163 50, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for London 1 Lstr. 8 T. 20 42 1/2, do. 1 „ 3 M. 20 36, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for Paris 100 Frs. 8 T. 80 75, Wien 100 Fl. 8 T. 163 50, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for London 1 Lstr. 8 T. 20 42 1/2, do. 1 „ 3 M. 20 36, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for Paris 100 Frs. 8 T. 80 75, Wien 100 Fl. 8 T. 163 50, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for London 1 Lstr. 8 T. 20 42 1/2, do. 1 „ 3 M. 20 36, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for Paris 100 Frs. 8 T. 80 75, Wien 100 Fl. 8 T. 163 50, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for London 1 Lstr. 8 T. 20 42 1/2, do. 1 „ 3 M. 20 36, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for Paris 100 Frs. 8 T. 80 75, Wien 100 Fl. 8 T. 163 50, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for London 1 Lstr. 8 T. 20 42 1/2, do. 1 „ 3 M. 20 36, etc.

Table with columns: Wechsell., Cours vom 21., 23., and values for Paris 100 Frs. 8 T. 80 75, Wien 100 Fl. 8 T. 163 50, etc.

per Nov.-Febr. 24, 90. — Mehl behauptet, Juli 53, 80, per Aug. 54, 00, per Septbr.-Dechr. 54, 75, November-Februar 55, 00. — Rüböl fest, per Juli 57, 25, per August 57, 25, per September-December 57, 75, per Jan.-April 57, 75. — Spiritus behauptet, per Juli 44, 75, per Aug. 43, 75, per September-December 41, 50, per Januar-April 41, 75. Wetter: bedeckt.

London, 23. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, englischer knapp, 1 sh gehalten, fremder 1/2 sh. Mais gefragt, 1/2 sh. Malzgerste 1/4-1/2 sh, alles besser wie letzte Woche. Mehl fest, anziehend, Malzgerste fest, ruhig, Hafer schwächer. Erbsen und Bohnen 1/2 sh theurer. Fremde Zufahren: Weizen 37 658, Gerste 17 961, Hafer 156 947.

Liverpool, 23. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Wien, 23. Juli, Abends 5 Uhr 25 Min. Credit-Actien 309, 80, 4proc. Ungar. Goldrente 102, 52. Ruhig.

Frankfurt a. M., 23. Juli, Abends 7 Uhr 16 Minuten. Credit-Actien 253, 25. Staatsbahn 192, 25. Lombarden 79 1/8. Galizier 170, 37. Ungar. Goldrente 83, 70. Egyptianer 85, 10. Fest.

Abendbörsen.

Marktberichte.
Δ Breslau, 21. Juli. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Die Zufuhr von Kirschen und Grünzeug war auf den verschiedenen Marktplätzen in der abgelaufenen Woche eine sehr bedeutende, und auch die Kaufkraft für diese Artikel eine überaus rege. Die Preise sind gegen die Vorwoche etwas zurückgegangen. In den letzten Tagen wurde Blaukohl zum ersten Male in diesem Jahre zum Verkauf auf die hiesigen Marktplätze gebracht. Notirungen:

Fleischwaren. Rindfleisch pro Pfund 60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 50-55 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60-65 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 50-60 Pf., Speck pro Pfund 60-70 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 80-90 Pf., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 75-80 Pf., Rauchscheinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 2,00-3,00 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuhleber pro Pfund 30 Pf., Kalbsfische pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Gänse pro Stück 2,50-4,50 Mark, Enten pro Paar 4 Mark, Kapaun pro Stück 3,50 M., Perlhuhn Stück 2,50 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1,20-1,50 M., Henne 1,80-2 Mark, Poularden 6-8 Mark, junge Hühner, Paar 1-1,40 Mark, Tauben pro Paar 70-80 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl Mandel 1,50 M., Welschkohl Mandel 1,50 Mark, Blumenkohl pro Rose 40-60 Pf., Blaukohl Mandel 4,50 M., Spinat 2 Liter 10 Pfg., junge Sellerie Mandel 25 bis 60 Pf., Rohr-Zwiebeln Bund 5 Pf., Zwiebeln 1 Liter 30 Pf., grüne Zwiebeln Bund 10 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch 2 Bund 3 Pf., Meerrettig pro Mandel 3 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., junge Mohrrüben Bund 5 Pf., Oberrüben Mandel 15-30 Pf., Erdrüben Mandel 1,20 M., Rübrettig 2 Liter 25 Pf., Teltower Rübchen 20 Pf., Radieschen 3 Bund 10 Pf., Endiviensalat, Kopf 10 Pf., Kopfsalat, 3 Köpfe 5 Pf., Gurken Mandel 2-3 M., Schnittbohnen Liter 40 Pf., Schoten 2 Liter 15 bis 20 Pf., unreife Stachelbeeren Liter 20 Pf., Garten-Erdbeeren Liter 50 bis 60 Pf., Himbeeren Liter 60 Pf., Johannisbeeren Liter 15 Pf., unreife Wallnüsse Schock 40 Pf.

Kartoffeln, 2 Liter 8-10 Pf., neue hiesige Kartoffeln 2 Liter 13-20 Pf.

Südrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel 2 Liter 30-50 Pf., frische Kirschen Liter 10-15 Pf., Pfirsichen Stück 50 bis 60 Pf., Aprikosen Stück 5-10 Pf., getrock. Aepfel pro Pfund 25-60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfund 25-50 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfund 20 bis 40 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 25-40 Pf., Prunellen pro Pfund 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 1,20 M., Citronen Dutzend 90 Pf.

Waldrüchte, Wallnüsse pro Liter 30 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 40 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., Champignons Liter 80 Pf., getrocknete Champignons 3 M., Stein-

pilze Liter 80 Pf., getrocknete Morcheln Pfund 3 M., Honig Liter 2,40 Mark, Walderdbeeren Liter 60 Pf., Blaubeeren Liter 10 Pf., Reiskern Liter 30 Pf., Galläuschen 2 Liter 25 Pf.

Magdeburg, 20. Juli. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Die Tendenz des Marktes war in der verfloßenen Berichtwoche eine ruhige, und die stattgefundenen Verkäufe haben keinen größeren Umfang erreicht. Das Angebot blieb mässig, denn die meisten Fabriken haben mit ihren Vorräthen völlig aufgeräumt, und die noch vorhandenen Restbestände befinden sich im Besitz einer kleinen Zahl von Producenten. Die gehandelten Partien Kornzucker sind theils zu vorwöchentlichen, theils zu 10 bis 40 Pf. per Ctr. billigeren Preisen verkauft, je nachdem die betreffenden Offerten noch prompte Bedarfsfälle fanden oder sich für dieselben nur bei etwas ermässigten Werthen Verkaufsgelegenheiten darboten. Für Nachprodukte wurden die Preise in den letzten Tagen etwas beeinträchtigt durch die Nähe des Termins, mit welchem der herabgesetzte Ausfuhr-Rückzoll in Kraft tritt; geringe Nachprodukte blieben am Wochenschluss ziemlich vernachlässigt und ist der Werth dafür neuerdings erheblich niedriger anzunehmen. Umgesetzt wurden 106000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Die Tendenz unseres Marktes blieb auch während der vergangenen Berichtwoche eine ruhige, jedoch feste und dürfen die im letzten Bericht vermerkten Preise als gut behauptet bezeichnet werden.

Ab Stationen: Granulatzucker incl. — M., Krystallzucker I incl. über 98 pCt. — M., do. II incl. über 98 pCt. — M., Kornzucker excl. 92° Rendement 23,70-23,90 M., do. excl. 88° Rendement 22,55 bis 22,80 M., Nachprodukte excl. 75° Rendement 16,00-18,90 M. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade fein excl. Fass 29,25 Mark, do. fein do. 28,75-29,00 Mark, Melis fein do. 28,50 Mark. Würfelzucker I inclusive Kiste — M., do. II do. 29,75-30 M., gem. Raffinade I incl. Fass — Mark, do. II do. 27,75-28,25 Mark, gem. Melis I inclusive Fass 27,00 M., do. II do. — M., Farin do. — M. Alles per 50 Kilogramm. Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° BÉ. (alte Grade) excl. Tonne 2,80-3,10 Mark, 80-82 Brix do. 2,80 bis 3,10 Mark, geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42 bis 43° BÉ. (alte Grade) do. 2,20 bis 2,60 M., 80 bis 82 Brix do. — M. per 50 Klgr.

Trautenau, 23. Juli. [Garnmarkt.] Bei zahlreichem Marktbesuch waren die Umsätze zu bisherigen Preisen belangreich. (Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

London, 18. Juli. Wolle. In der am 19. Juni angefangenen und heute beendigten dritten Serie diesjähriger Auctionen wurden 95310 Sydney und Queensland, 56904 Port Philipp, 17875 Adelaide, 8838 Swan River, 9559 Van Diemens Land, 104609 Neu-Seeland, 38 102 Cap, zusammen 331197 Ballen ausgestellt, wovon ca. 160000 Ballen für das Ausland genommen und ca. 19000 Ballen zurückgezogen worden sind. Die Btheiligung war diesmal von allen Seiten eine recht zahlreiche und bekundeten die Preise einen Aufschlag von 1/2 d für Australische im Vergleich zu den Schlusspreisen der Mai-Auction, welcher sich am meisten bei den feineren und gutnatürigen Wollen fühlbar machte. Gute Australische scoured holten zuweilen 1 d mehr. Crossbred bezahlten sich ungefähr auf Parität voriger Auction, die größeren

Sorten waren anfangs zu Gunsten der Käufer, haben sich aber gegen Ende der Auction wieder vollständig erholt. Kap, besonders grease, waren sehr bestritten und erzielten einen Aufschlag von 1/2 d, zuweilen 1 d für grease und 1 d für snow-white und scoured, die kürzeren grease waren in der letzten Woche nicht ganz so fest. Der Verlauf dieser Auction war von Anfang bis zu Ende ein sehr regelmässiger. Die nächste Auction beginnt am 18. September und betragen die Zufahren für dieselbe bis heute: 51636 Sydney und Queensland, 19690 Port Philipp, 6897 Adelaide, 128 Swan River, 4605 Van Diemens Land, 49085 Neu-Seeland, 30457 Cap, zusammen 162498 Ballen. (B.-u.H.-Z.)

Vom Staudesamte. 21./23. Juli.

Aufgebote.
Standesamt I. **Seegall**, Hermann, Rechtsanwalt, i. Berlin, **Nisch**, Jenu, jüd., Büttnerstraße 4. — **Heinrich**, Julius, Sattlermeister, ev., Trebnitzerstraße 15, **Springer**, Martha, ev., Rosenthalerstraße 11a. — **Heberich**, Ernst, Haushälter, ev., Albrechtstr. 23, **Krauer**, Anna, f., Schübbrücke 19. — **Leckelt**, Hermann, Kürschnermeister, f., Mühlgasse 16, **Donnerstag**, Elisabeth, ev., Gartenstr. 30c. — **Meese**, Georg, Tischler, ev., Michaelisstraße 7, **Rieger**, Martha, f., ebenda. — **Burrian**, Wilh., Kutjcher, ev., Uferstraße 18, **Laube**, Auguste, ev., ebenda.
Standesamt II. **Kraße**, Ernst, Kutjcher, ev., Borwerkstraße 83, **Poldniak**, Rosina, ev., ebenda. — **Marich**, Heinrich, Sergeant, ev., **Reiffe**, Preuß, Emma, ev., Klosterstr. 66. — **Aberle**, August, Schöbm., ev., Friedrichstr. 38, **Sahn**, Pauline, f., ebenda. — **Thiel**, Herm., Schuhmacher, ev., Gellhornstraße 51, **Stierand**, Helene, f., Klosterstraße 60.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Scholz**, Elfriede, f. d. Kutjchers Paul, 6 M. — **Weiner**, Julie, geb. Cipra, Bureauhilfenstr. 37 J. — **Rother**, Martha, f. d. Sattlers Otto, 5 M. — **Schirmacher**, Rosina, geb. Lorenz, verw. Burghardt, Arbeiterwitwe, 63 J. — **Golek**, Olga, f. d. Feuerwehmanns Mar, 11 M. — **Döring**, Wilh., Hausbesitzer, 51 J. — **Scholz**, Friedrich, f. d. Arbeiters Carl, 11 M. — **Baumgart**, Theresia, geb. Krodler, Schuhmachermehrwitwe, 68 J. — **Fatisch**, Albert, f. d. Zimmermanns Wilhelm, 7 M. — **Zindler**, Elfriede, f. d. Schneidermeisters Hermann, 5 M. — **Meg**, Dorothea, geb. Schulz, Stellenbesitzerin, 32 J. — **Strickel**, Paul, Schneidergeselle, 34 J. — **Holth**, Peter, Mühlenbauer, 63 J. — **Bunte**, Carl, Kutjcher, 44 J. — **Poldniak**, Jofeta, Arbeiterin, 27 J.
Standesamt II. **Pauef**, Richard, f. d. Schneidermeisters Johann, 10 M. — **Pfeiffer**, Oscar, f. d. Schmieds Wilhelm, 8 M. — **Fentisch**, Hermann, Buchhalter, 63 J. — **Golka**, Caroline, geb. Dietrich, Cigarrenfabrikantwitwe, 42 J. — **Kutjche**, Marie, geb. Lauchert, Schmiedefrau, 33 J. — **Rehoble**, Bertha, geb. Sprottonsky, Haushälterin, 40 J. — **Falk**, Victor, Eisenbahn-Betriebs-Controleur, 56 J. — **Larisch**, Anna, Dienstmädchen, 26 J. — **Weigelt**, Frieda, f. d. Bierkutschers Johann, 6 M. — **Luttsch**, Ernst, Tischler, 45 J. — **Meyer**, Johann, Zimmermann, 47 J. — **Wodiczka**, Johannes, f. d. Tapetenraders Paul, 1 J. — **Pfäner**, Hermann, f. d. Schlossers Adolf, 14 J. — **Milich**, Paul, f. d. Schlossers Rudolf, 10 M. — **Wodnig**, Johann, f. d. Arbeiters Johann, 1 J. — **Ludwig**, Martha, f. d. Schuhmachers Hermann, 7 J. — **Schmidt**, Paul, f. d. Arb. Johann, 1 J. — **Weiße**, Rudolf, f. d. Schlossers Heinrich, 9 J. — **Wagner**, Ernst, Arbeiter, 49 J. — **Lucas**, Gertrud, 20 J. — **Schulz**, Martha, f. d. Arb. Friedrich, 4 J. — **Pichate**, Caroline, geb. Hüny, Arbeiterin, 47 J. — **Kretschmer**, Anna, Dienstmädchen, 23 J.

600,000 Mark | **Königlich** | **2 x 300,000 M.**
Preuss. 178. Staats-Lotterie.
Hauptziehung vom 24. Juli bis 11. August d. J.
Original-Loose mit der Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. nach Gewinn-Empfang:
1/2 200 M., 1/3 100 M., 1/4 50 M., Anth.-Loose: 1/6 350 M., 1/12 7 M., 1/18 13,50 M., 1/24 25 M., 1/48 48 M. empfiehlt u. verleiht
[1772] **Rob. Arndt, Schloßhofe 4.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer Schwester **Elise** mit dem Kaufmann **Herrn Max Seldis** aus Glogau beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1766]
Breslau, den 22. Juli 1888.
Max Lewy und Frau Henriette, geb. Herz Lewy.
Elise Lewy, Max Seldis,
Verlobte. Glogau.
Breslau.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Gertrud** mit dem Maurermeister **Herrn Georg Nickisch** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Beuthen O.-S., im Juli 1888.
Verwitwete Frau Maurermeister **Natalie Ritter, geb. Lindau.**
Gertrud Ritter, Georg Nickisch,
Verlobte. Beuthen O.-Schl. [1088]

Pauline Andreas, Heinrich Kummer,
Verlobte. [1991]
Sägerndorf, im Juli 1888.
Die Entbindung seiner geliebten Frau **Franciska, geb. Kefcin,** von einem kräftigen Mädchen zeigt ergebenst an [1777]
Dr. med. Jakké.
Bdunz, 22. Juli 1888.
Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden erfreut [1097]
Dr. Wachsner und Frau Rosa, geb. Baron.
Berlin, den 21. Juli 1888.

Für die in so reicher Fülle von Nah und Fern eingegangenen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Dahinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, Schwiegervaters, Grossvaters, Schwagers und Onkels, des Kaufmanns
Herrn Julius Rost,
beehren wir uns hierdurch unseren herzlichsten Dank auszusprechen. [1108]
Breslau, den 23. Juli 1888.
Die Hinterbliebenen.

Verspätet.
Am 18. Juli entschlief zu Breslau nach kurzem Kranklager im Alter von 70 Jahren mein früherer Disponent und lieber theurer Freund, Herr Kaufmann [1098]
Julius Rost.
Derselbe hat in meinem Hause eine lange Reihe von Jahren mit grösster Pflichttreue gewirkt und war mir zu allen Zeiten ein wahrer Freund und Rathgeber, dessen Andenken ich mit Dankbarkeit in Ehren halten werde.
Rudolph Bartsch,
Königlicher Commerzienrath, zur Zeit in Karlsbad.

Helm-Theater. [1085]
Dinstag: **Die Afrikareise.**
Operette in 3 Acten.
Mittwoch: „Die Afrikareise.“

Zeltgarten.
Heute: **Großes Militär-Concert**
von der gesammten Capelle (40 Mann) des Grenad.-Regts. „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ Nr. 11. [1086]
Capellmeister Herr Reinhold.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entrée im Garten 10 Pf. Saale 20

Liebig's Etablissement.
Heute u. folgende Tage: **Grosses Concert**
von der [1104]
Stadttheater-Capelle
(Orchesterbesetzung ca. 40 Mann) unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirector Professor **Ludwig v. Brenner** aus Berlin.
Täglich abwechselndes und gewähltes Programm.
Entrée 30 Pf. ob. 1 Duenbbillet. Kinder à 10 Pf.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Donnerstag, den 26. Juli cr.: **Beethoven-Abend.**

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35. [1102]
und Kaiser Wilhelm-Str. 20. Heute
Dinstag, den 24. Juli cr.: **Doppel-Concert**
Bei günstigem Wetter: Bengalische Beleuchtung des gesammten Alpen-Panoramas. Näheres befragen die Placate. **Gemeinte Speise.**

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Bei gutem Wetter im Garten. Bei schlechtem Wetter im Saale.
Humoristische Vorstellung
Lucy Morro, Ella Peretti, Clara Corelly, Chanfonetten, Ewald, Komiker, Jonas, Berg-Trio, Grottesk-Künstler, Geschw. Corelly, Duettsisten, Harvey, Fußballer.
Entrée 60 Pf. [1103]

Wilhelmshafen.
Jeden Dinstag [020]
Gemengte Speise.
Maasskorb verl. Victor iast. 5 Hanebeck.

!!Elsa!!
Abt. gef. niederlegen unter „Schwer-muth“ hauptpostlagernd.
Pianos, Flügel, Harmoniums,
unter langjährig. Garantie empfiehlt das [1705]
Pianoforte-Magazin
Perm. Ind.-Ausstell., Schweidnitzerstr. 31, 1. Et.
Frau Cl. Berger, geb. Baack, Specialistin für Zahnleiden (nur für Damen und Kinder), Zunftstr. 35, schrgüb. Perini's Cond.

Schles. Gesellschaft von Freunden der Photographie.
Mittwoch, den 25. cr., Mittags 12 Uhr, prakt. Unterricht im Laboratorium Freiurgerstr. 42, H. bei Liebmann. Freitag, d. 27. cr., Abends 8 Uhr, Sitzung im Hackerbräu. Gäste nach Meldung willkommen.

Königl. [905] Preuss. Lotterie.
4. Klasse **24. Juli-11. Aug.** Orig.-Loose und Antheile, 1/6 350 M., 1/12 7 M., 1/18 13,50 M., 1/24 25 M., 1/48 48 M.
Stan. Schlesinger, Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.
Auf sechs Wochen verweist. **Dr. Hübner.** Vertreter in der Wohnung zu erfragen. [403]
Auf mehrere Wochen verweist, Vertretung zu Hause. [404]
Dr. med. Scheps, prakt. Zahnarzt.
Ich bin zurückgekehrt. **Dr. Theodor Toeplitz,** Leichstr. 2. [430]
Für Hautkrankte u. Sprechst. Born. 8-11, Nachm. 2-5, Breslau, Ernststr. 6. [370]
Dr. Karl Weisz, in Oesterreich-Ungarn approbiert.

Vereinigte Grätzer Brauereien-Actien-Gesellschaft (The Graetzer Breweries Limited), London.

Die Subscription auf die Actien obiger Gesellschaft ist **Sonnabend, den 21. d. Mts.**, bei dem unterzeichneten Bankhause **Brown, Janson & Co., London,** **32 Abchurch Lane**, eröffnet worden und wird **Freitag, den 27. d. Mts.**, geschlossen. [1078]
Um den Wünschen vieler Interessenten in Deutschland nachzukommen, haben die Unterzeichneten die Herren:

Marcus Nelken & Sohn, Berlin,
Marcus Nelken & Sohn, Breslau,
Heimann Saul, Posen,

dazu vermocht, Zeichnungsanmeldungen nach London zu übermitteln.
Der Prospectus liegt bei den Genannten zur Einsicht aus.

Brown, Janson & Co., London.

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, ebenso Staubmäntel u. Savelocks v. 6 Mt. **Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.**

Begründet 1862.

Stangen'sche Gesellschaftsreisen

nach [1100]

Schweden und Norwegen,
2. August, 20 Tage, 550 Mk., Christiania, Ringerike, Stockholm;
32 Tage, 950 Mk., Christiania, Romsdal, Stockholm;

London, Italien, Spanien, Indien, Russland, dem Orient,

26. August, 14 Tage, 450 M.;
2. September, 60 Tge., 2400 M.;
9. September, 40 Tge., 1175 M.;
15. September, 35 Tge., 1250 M.;
16. Tge., 450 M.;
4. October, 76 Tage, 2800 M.;
7. October, 40 Tage, 1600 M.;
29. October, 4 Monate, 5000 M.

Prospecte für alle Reisen gratis, Meldungen nur in
Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Mohren-Str. 10.

Unterricht in einfacher u. doppelter Buchführung.
Zu dem jetzt beginnenden Curfus, verbunden mit kaufm. Arithmetik, Buchführung, Conto-Corrent, Zins- u. Calculations-Rechnung, können noch Teilnehmer beitreten. Meldungen im Börsen-Bureau, Alte Börse. Den von mir ausgebildeten werden Stellungen nachgewiesen.
Hartmann, früher Lehrer an hiesiger höheren Handels-Lehranstalt, Ring 38. [428]

Die gegenwärtigen Inhaber von gemietheten Plätzen in einer der beiden Gemeinde-Synagogen, welche diese Plätze auch für das Jahr 1888/89 beizubehalten wünschen, wollen unter Vorzeigung der betreffenden Karten, oder genauer Bezeichnung der Nummer des Platzes, die neuen Karten gegen Erlegung der tarifmäßigen Gebühr bis spätestens den 15. August d. J. im Bureau der Synagogen-Gemeinde abholen.
Eine Reservierung der Karten vom 15. August ab findet nicht statt.
Breslau, den 18. Juli 1888. [1057]
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Kgl. Preuss. 178 Staats-Lotterie.
Hauptziehung vom 24. Juli bis 11. August er.
Hauptgewinne: M. 600,000, 2 mal 300,000, 2 mal 150,000, 2 mal 100,000 etc.
Original-Loose mit der Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. nach Gewinn-Empfang.
 $\frac{1}{16}$ M. 192, $\frac{1}{8}$ M. 96, $\frac{1}{4}$ M. 48, $\frac{1}{2}$ M. 25. Porto u. Liste M. 0,75.
Antheilloose $\frac{1}{8}$ M. 24,00, $\frac{1}{16}$ M. 12,00, $\frac{1}{32}$ M. 6,00, $\frac{1}{64}$ M. 3,00 empfiehlt die bekannte Glückscollecte von [415]
Emanuel Meyer jun.,
Bank- und Lotteriegeschäft,
Berlin C., Stralauerstrasse Nr. 54.

The Sparkbrook Manufacturing Company,
Limited, Coventry.
General-Vertreter:
Albrecht Költzsch,
Berlin W.,
Leipzigstrasse 95.
Lager aller Zweiräder, Sicherheitsräder, Dreiräder und Tandems.
Dreiräder u. Tandems haben die bewährte Patent-Axe mit Doppel-Differential-Getrieb. [378]
Illustrirter Katalog gegen Einsendung von 10 Pfennig zu Diensten. Agenten werden gesucht. Günstige Zahlungsbedingungen.

Natürlicher Biler Sauerbrunn!
Altbewährte Heilquelle,
vortrefflichstes diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen. [0213]

Für Damen! [1786]
empfehlte sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den neuesten Facons, in gutem St. gebiegener Arbeit, zu soliden Preisen
Anna Berger, Modistin, Ring 44, I. Etage (Rafschmarkt-Apothek).

Preuss. Orig.-Loose. Ueber 22 Millionen Mk. Geldgewinne.
Hauptziehung 24. Juli bis 1. Aug. er.
 $\frac{1}{16}$ mit Rückgabe nach der Ziehung 192 M., $\frac{1}{8}$ 96, $\frac{1}{4}$ 48, $\frac{1}{2}$ Anth. 24 M.
 $\frac{1}{16}$ 12, $\frac{1}{32}$ 6, $\frac{1}{64}$ 3 1/2. — **S. Basch,** Berlin, Poststr. 27. Porto 35 Pf.

Reisebücher,
Sprachführer, Reise-Lectüre, Coursbücher
sind in bester Auswahl vorrätig in der [020]
Buchhandlung in
H. Scholtz Breslau,
Stadttheater,
Depot der Generalstabskarten, Messtischblätter etc. für Schlesien und Posen.
Telephon Nr. 690 für Breslau und Oberschlesien.

Das **Manopan**
ist das grossartigste Salon-Dreh-Instrument, da man im Stande ist, auf demselben vermittelst der neu patentirten Notenblätter vollständige Ouverturen, Walzer etc., zu spielen. [1784]
Zu haben i. d. **Permanenten Industrie-Ausstellung,** Schweidnitzstr. 31, I. Et.

Blech-Closets mit pol. Holzrand, dopp. Wasserschloss und Einsatzzeimer, Zinkblech 9,00 Mk. fein lackirt 10,50 Mk.
Water-Closets mit Porzellan-Becken u. selbstthätiger Spülung, lackirt 35,00 Mk. erle dunkel polirt . 39,00 „ echt mahagoni oder nussbaum furnirt 44,00 „
Polirte Streu-Closets, 50 Mk., Desinfections-Pulver hierzu billigst.

Herz & Ehrlich, Breslau.
Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [7688]

E. Schneider empf. sich in u. a. Hause. A. Rost, Große Feldstr. 9, 4 Tr.
Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, I. Etage rechts.

Die [823]
Privat-Handelslehranstalt des gerichtlich vereideten Bücherrevisors
H. Barber, Carlsstr. 36, empfiehlt ihre Course in Buchführung etc.
Anmeld. tägl., Prospecte gratis.

Erstes Breslauer Lehr-Institut für doppelte Buchführung in nur 3 Büchern von Emil Danke, Sommerer 24. Curfus nur praktisch in 10-12 Lect. je 2 Stb. Erfolg garant.

Damenschneiderei. [1787]
Zungen Damen wird. ff. Damenschneiderei, Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneid. prakt. u. gründl. gelehrt.
Honorar 15 Mark. Für auswärt. Damen Pension.
Anna Berger, Modistin Ring 44, I. Et. (Rafschmarkt-Apoth.)

Preuss. Lotterie-Original-Loose 4. Klasse, pro Viertel-Originalloos à 55 Mark, verkauft und versendet **W. Striemer, Breslau,** Neufeststr. 55, I., zur Frauen-Gde.

Tapeten-Reste.
Partien von 8 bis 30 Rollen, mithin zum größten Zimmer ausreichend, haben sich in unseren Lagern massenhaft angeammelt und werden bedeutend unter Fabrikpreis verkauft. [020]
Wir bieten dadurch Gelegenheit, sich Räume elegant und billig herstellen zu lassen.

Sackur Söhne, Junferstraße 31, dicht an Brunics Conditorei.

Fr. Ebeling & Comp., Schornsteinfluster und Bautechniker, Bernburg i. Anh.
Fabrik-Schornstein-Reparaturen, als: Geraderichten, Ausfügen, Höherbauen bei voller Feuerung, Einbinden, sowie Bleibleitungen neuerer Construction, auch wird d. schlechten Zuge der Schornsteine sofort abgeholfen. Sämmtliche Arbeiten werden ohne Betriebsstörung mittelst unseres Kunstgriffes, welches wir gratis stellen, billigst und Garantie ausgeführt. Die besten Zeugnisse, Referenzen hoher Baubeamten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, sowie vieler Herren Fabrikbesitzer des In- und Auslandes stehen uns zur Seite. Sämmtliche Arbeiten unter Garantie.

Wie neu!
werden Kronleuchter, Girandolen, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbringt. **R. Amandl,** Schweidnitz- u. Carlsstrassen-Ecke.
Praktischer als alle Badewannen sind die berühmten Badestühle von L. Weyl, Berlin W., Leipzigstr. 134. Wenig Wasser, wenig Raum, schnell heizbar, eigenes Fabrikat, Franco-Zusendung. [021]

mit gr. Bekanntheit i. f. jüd. Häusern empfiehlt sich **A. Molnk, Berlin,** Georgenkirchstr. 22.

Heiraths-Gesuch!
Für einen sparsamen u. solid. Reisenden, 31 Jahr, mos., mit 4500 M. Einkommen, aus guter Fam., von Auswärts, momentan hier, suche ich eine Partie mit mindestens 15000 M. [344]
Julius Wohlmann, Breslau, Oderstr. 3.

Pension!
Für ein junges Mädchen wird in einer jüd. Familie Pension gesucht. Offerten erbeten unter Chiffre **H. 150** postlagernd **Leguip.** [377]

Die Selbsthilfe.
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge äbler Ungenugensheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzleiden, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Entsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst, Somnopat, Wien, Giselstrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert.

Die Herren Actionäre laden wir zu einer außerordentlichen Generalversammlung in das Bureau der Breslauer Discontobank hier selbst, Junferstraße 1/2, auf:
Dinstag, den 14. August cr., Nachmittag 4 Uhr, hierdurch ein.

Tagesordnung:
„Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsraths.“
Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der Generalversammlung beteiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß bis spätestens zwei Tage vor dem obengenannten Termine (vergl. § 29 des Statuts): in dem Bureau der Gesellschaft, hier, Langegasse 17, oder bei der **Breslauer Discontobank,** hier, Junferstr. 1/2, oder bei Herrn **C. H. Kretzschmar, Berlin,** zu deponiren. [1763]
Breslau, den 21. Juli 1888.

Der Aufsichtsrath der Schlesischen Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert, Kretzschmar, Vorsitzender.

See- und Soolbad Kolberg.

Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1887: 7700 Badegäste. Einziger Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche Sprock-Sool-Bäder bietet. Starke Wellenschlag, steinfreier Strand. Warme See-Bäder, Moor-Bäder, Massage, Heilgymnastik. Waldungen und reizende Park-Anlagen unmittelbar am Meere. Bade-Bwohnungen in großer Zahl und Auswahl. Großer schattiger Concertplatz mit geräumiger Strandhalle unmittelbar am Strandloß. Hochgelegene Dünen-Bromenaden, weit ins Meer hinausführender See-Steig. Hochdruck-Wasserleitung und Canalisation. Vorzügliches Theater und Capelle. Miethspreise solid. Gute Hotels. Zahlreiche Vergnügungen, Fesche, Rennen des Pasewalker Reiter-Vereins. Prospekte und Pläne übersendet bereitwillig die **Bade-Direction.**

Kuranstalt Hedwigsbad. Wasserheilanstalt — Moorbad — klimatischer Kurort.

Trebnitz in Schlesien.
Post-Telegraph. Bahnhstation. Neues, an Kiefern- und Buchenwäldungen gelegenes Kurhaus mit guter Restauration. Alle Arten medicinischer Wannenbäder — Moorbäder, Dampf- und Douchebäder. Inhalations-Raum. — Massage. Milch — Molken — Kefir. Fremde Brunnen. [0213]

6 Aerzte in der Stadt. Die Badeverwaltung.

Die Ausübung der Jagd auf der dem Fürsten **Anton von Sulkowski** gehörigen Fideicommiss-Herrschaft **Reifen-Görchen** soll im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Zu diesem Zwecke ist ein neuer Biethungstermin auf den [1093]

31. Juli cr., Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Bureau des Herrn Rechtsanw. **Breslauer** zu **Nawitsch** anberaunt. Die Verpachtung erfolgt auf 10 Jahre vom **6. December c.** ab. Gebote können auch für einzelne Theile des Territoriums abgegeben werden, die anderweitigen (neue) Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch 3 Tage vorher in der Zeit von 3 bis 6 Uhr Nachmittags im Bureau des Herrn Rechtsanw. **Breslauer** und bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Reifen, den 20. Juli 1888.

Moritz Peiser, gerichtlich bestellter Verwalter.

Bersteigerungs-Widerruf.
Die auf **Rittergut Neuförchen** bei **Deutschendorf** vom **26. bis 31. Juli** angelegte Versteigerung findet **nicht** statt.
Bernhard Canzler, Rathsauctionator und verpfl. Taxator.

Öffentlicher Verkauf.

Das zur Uhrmacher **Ludwig Heider'schen** Concursmasse hier gehörige Waarenlager, bestehend in: [1109]
Regulatoren, Taschen- und Wanduhren, Musikwerken, Bijouteriewaaren, optischen Artikeln, einer Walz- und einer Näderschneidemaschine etc., abgeschätzt auf **1557,58 Mark,** soll im Ganzen von dem Unterzeichneten zu einem die Taxe überschreitenden Preise verkauft werden.
Der Verkaufstermin findet
am Freitag, den 27. Juli 1888,
von 2 Uhr Nachm. an statt.

Die Besichtigung des Lagers ist in dem bisherigen **Heider'schen** Geschäftslocal an demselben Tage von 12 Uhr Mittags an gestattet und wird die Taxe zur Einsicht anliegen. Kauflustige werden mit dem Bemerkung eingeladen, daß eine Biethungscapution von 200 Mark zu erlegen ist.
Königshütte, den 23. Juli 1888.

H. Faerber, Concurs-Verwalter.

Eine Villa in prächtiger Lage
bei **Zufmantel** ist preiswürdig sofort käuflich zu erwerben. Dieselbe ist im Schweizer **Styl** hochparterre gebaut, im besten Bauzustande und liegt in einem alten, schattigen, parkähnlichen, großen Garten mit herrlicher Aussicht auf das Gebirge. Den Park selbst durchströmt ein kleiner Gebirgsbach und befindet sich außerdem im Garten eine Quelle vorzüglichem Trinkwassers. [1653]
Nähere Auskunft ertheilen aus besonderer Gefälligkeit Herr Bürgermeister **H. Lamla** in **Zufmantel** und Herr **Dr. Carl Richter,** Advokat in **Mähr. Ostrau.**

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

[392]

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register sind
gelöscht worden: [1101]
1) die unter laufender Nr. 270 ein-
getragene Firma
Johanna Baron,
2) die unter laufender Nr. 279 ein-
getragene Firma
Josef Friedrich
am 17. Juli 1888.
Gleiwitz, den 17. Juli 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Ein Referendar
ist bereit, die Vertretung eines
Rechtsanwalts während der Ferien
zu übernehmen. Gef. Offerten sub
R. R. 115 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Mit
100,000—150,000 M.
wünsche ich mich an einem nach-
weislich rentablen Fabrikgeschäft,
zu beteiligen oder zu über-
nehmen. Meldungen erbeten unter
H. 23441 an Haasenstein & Vogler,
Breslau. [405]

Zur ersten Hypothek suche ich
70,000 Mark à 4 1/2%
auf ein hiesiges gutes Haus. Näh. u.
A. 528 d. Rudolf Mosse, Breslau.

Gute
Capitals-Anlage.
Zu einem Unternehmen, dessen
Reingewinn mit 12% garantiert wird,
wird ein Teilhaber mit 100,000 M.
gesucht. Auf Anfragen sub H. 23445
durch Haasenstein & Vogler,
Breslau, wird das Nähere mit-
geteilt. Agenten verboten. [437]

Zur Gründung einer Holzwaren-
fabrik wird von einem älteren jungen
Mann, der viele Jahre in dieser
Branche thätig ist, ein tüchtiger Kauf-
mann, der Vermögen hat und sich
für die Reise eignen würde, als
Sozins
gesucht. Gef. Off. unter H. Z. 10
Brief. der Bresl. Ztg. erb. [1783]

Pöpelwitz,
nachst neuem Hofen,
1 Grundstück, 5 Morg. u. Gebäude,
a. Berliner Chauffeur, best gelegen,
m. Dampfkr., zu j. Anlage geeignet,
billig zu verk. Näh. Carlstr. 8.

**Sprittfabrik-
Verkauf.**
Das Fabrik-Etablisse-
ment der Danziger
Sprittfabrik i. Sg. wird
von den Liquidatoren am Frei-
tag, den 3. August c.,
Vormittag 10 1/2 bis 1 Uhr, in
meinem Geschäftszimmer, Sunde-
gasse 88 hier selbst, an den Meist-
bietenden verkauft werden. [392]

Kauflustige werden dazu mit dem
Bemerkten eingeladen, daß die Liqui-
datoren sich die Erklärung über den
Zuschlag bis zum 9. August c., Nach-
mittags 6 Uhr, vorbehalten. Die
sonstigen Kaufbedingungen, sowie In-
formationspapiere liegen im Com-
ptoir der Fabrik, Kiebitzgasse Nr. 5
hier selbst, offen und werden auf Ver-
langen abdrücklich mitgeteilt.

Danzig, den 16. Juli 1888.
Martiny,
Rechtsanwalt und Notar.

Günstige Offerte.
Mein seit vielen Jahren in bester
Lage einer lebhaften Stadt im Berg-
und Hüttenrevier mit gutem Erfolg
betriebe Eisenkurzw., Werk-
zeug-, Haus- und Küchengeräthe-
Geschäft beabsichtige ich anderer
Unternehmungen wegen unter gün-
stigen Bedingungen zu verkaufen.
Offerten unter C. 531 an Rudolf
Mosse, Breslau. [351]

1 seit 35 Jahren bestehendes gang-
bares Colonialwaaren-Ges-
chäft, in bester Lage, ist wegen
Krankheit zu verkaufen. Zur
Uebernahme würden ca. 3000 Mark
erforderlich sein. [1756]
Gef. Offerten unter W. 9 Brief.
der Bresl. Ztg. bis 1. August erbeten.

Begünstigter beabsichtige ich, mein
hiesiges rentables [1771]
Destillat.-Cugros-Geschäft
in bester Lage, unter günstigsten Be-
dingungen bald zu verkaufen.
Gef. Offerten sub D. E. 13 an
die Exped. der Bresl. Ztg.

**Himbeersaft,
Kirschsaff,
Erdbeersaft,
Citronen-Essenz,
Brause-Limonade-
Bonbons,
ff. Messina-Citronen,
Champagner-Limonade,
Roth-, Rhein- u. Mosel-
Weine,
sowie alle
künstlichen u. natürlichen
Tafel- und
Erfrischung-
Wässer**
empfehlen [1089]
Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile 10,
Mineralbrunnen-
Haupt-Niederlage.

Röst-Kaffee
am besten und billigsten stets frisch
mit Dampftrieb geröstet nur bei
C. G. Müller,
Café-Käselohle u. Gr. Baumbrücke,
Ffilialen: [011]
Klosterstr. 1a und Bräderstr. 14.

CHOCOLADE
POswald
Püschel
Breslau
CACAO
Zu haben in allen
großen Colonialwaaren-
Geschäften und Destillaten.
7154

Eniöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Detailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12.

Hochfeine, großbeerrige Treibhaus-
Tafel-Trauben,
täglich frisch von der Rebe geschnitten,
dieses Jahr hervorragend schön,
empfehlen das Pfund zu 2,50 bis 3,00 M.
[022] **C. E. Haupt,**
Breslau, Schweidnitzerstr. 37,
und Briesg, Bez. Breslau,
Bahnhofstr. 17.

Zur Saat
offere ich in vorzüglichster Quali-
tät zu soliden Preisen und unter
Garantie höchster Keimfähigkeit:
Stoppelrüben,
allerlängste weisse rothköpfige Ulmer
Riesen, lange weisse rothköpfige
Bamberger und Nürnberger, runde
weisse rothköpfige schlesische und
bairische.

Engl. Riesen-Turnips,
direct aus Schottland von den besten
Züchtern bezogene Originalsaat in
6 der vorzüglichsten Sorten, als:
White globe, Red globe, Pomeranian
globe, Gray stone, purple top yellow
Bullok, green top yellow Bullok,
**feinsten weissen Senf,
Buchweizen oder Halde-
korn, braun u. silbergrau, russi-
schen langfrankigen Knörich u.
Inkarnatklees.**
Bemusterte Offerten stehen um-
gehend franco zu Diensten. [889]

Oswald Hübner,
Breslau, Christophorplatz 5.

Geldschrank,
stark gearb., einbruchsfest, mit Panzer,
10 Gr. schwer, billig zu verkaufen.
A. Kohle, Nicolaitstr. 59.

"Säcke."
Offere 5000 Stück fl. Säcke,
sehr kräftig, zum billigen Preise von
13 Pfg. Probefendung von
25 Stück unter Nachnahme. [1087]
Julius Heynemann,
Sudenburg-Magdeburg.
Ein offener, leichter, gut haltener
Wagen
wird zu kaufen gesucht und sind
Offerten mit Preisangabe in der
Exped. d. Bresl. Ztg. unt. M. K. 114
niederzuliegen. [1095]

Für ein Berliner Bank- u. Lotterie-Geschäft
wird ein
tüchtiger Buchhalter gesucht.
Offerten erbeten an **R. G. Leuchtag, Nicolaitstr. 8.**

Rüstungen [1781]
(fichene) hat abzugeben die Dampf-
schneidemühle Ostwitzerstr. 8.

**Stellen-Anerbieten
und Gesuche.**
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellen-Vermittlung
kaufmännischen Personals
Emil Danke, Summerei 24, 1.
Bacanzien sind immer vorhanden.

Bureau Mathiasstr. 63, I. St.,
empfiehlt sich zur kostenfreien
Beforgung von brauchbarem Per-
sonal aller Branchen und bittet
um gütige Aufträge. [1770]

[997] Eine tüchtige
Directrice,
mit der Anfertigung u. Zuschneiden
von Damen-Confectio bewandert,
wird vom 15. August od. 1. September
gesucht. Gleichzeitig im Puh ge-
übte Damen werden bevorzugt.
Gehalt M. 450 bei freier Station.
Angenehme dauernde Stellung.
Offerten befördert unter Chiffre H.
K. 111 die Exped. der Bresl. Ztg.

E. erf. tücht. jüd. Wirthschafterin
sucht Fr. Jolki, Freiburgerstr. 25, pt.

Ein junges jüdisches Mädchen,
bis jetzt in einem Geschäft
thätig, sucht als Stütze der Haus-
frau oder in früheren Verhältnissen
Stellung. [413]
Auf Gehalt wird weniger gesehen,
doch ist Familien-Anschluß Bedingung.
Näheres Auskunft ertheilt die Agen-
tur von Rudolf Mosse (Wolff'sche
Buchhandlung) in Beuthen OS.

Ein anständ. jüd. Mädchen wird
per 1. October cr. als Stütze
der Hausfrau gesucht. Offerten
u. Photographie und Angabe der
bisherigen Thätigkeit sind zu richten
an die Wurfstr. **J. Reich,**
Briegnitz. [1007]

Hauslehrerstelle sucht j. 1. Aug.
cand. theol. Sielaff (ev.) in Zoppot,
Südstr. 17. Gehalt M. 480,00.

Einem Buchhalter
suche zu dauernder Stellung zu
engagiren. Derselbe muß durchaus
selbstständig in allen Fächern gewandt,
sicher und fleißig arbeiten. Nur gut
Empfohlene, die sich schon in selbst-
ständiger Arbeit bewährt haben,
wollen ihre Zeugnisse nebst Gehalts-
ansprüchen, sowie Angabe ihrer event.
Eintrittszeit mit einbringen. [380]
Franz Negendank, Posen.
Dampfschneidemühle, Dampf-
ziegelei und Baugeschäft.

Stadtreisender
für ein älteres Butter- und Fett-
waaren-Geschäft zu baldigem An-
tritt gesucht. Offerten unter B.
D. 14 i. d. Brief. der Bresl. Ztg.
niederzuliegen. Retourmarken verb.

**Reisender
gesucht.**
Ein Berliner Tricot-
Tailen- u. Weisswaaren-
Fabrikations-Geschäft
wünscht einen durchaus
tüchtigen Reisenden
zu engagiren. Derselbe
muss die Kundschaft in
Schlesien, Preussen und
Posen, sowie die Branche
genau kennen. [432]
Offerten mit eingehen-
der Angabe bisheriger
Thätigkeit und möglichst
Beifügung der Photogr.
werden erb. unt. Chiffre
**J. D. 738 Rudolf
Mosse, Berlin SW.**

Reisender
der
Strohhutbranche
mit best. Empfehlungen, der seit Jahren
speciell Süddeutschland, Rheinpro-
vinz u. bereit ist, wünscht ein
passendes Engagem. Adr. sub J. M. 746
an Rudolf Mosse, Berlin SW. erb.

Herrn Garberobe.
Ein j. Mann, 20 J. alt, tüch-
tiger Verkäufer, firm in Ma-
schinen, sucht per sofort Stellung.
Gef. Offert. sub E. S. 330 post-
lagernd Prenzlan erbeten. [1765]

Für mein
**Galanterie- u. Spiel-
waaren-Magazin**
suche per sofort oder später einen
Lehrling
mit guter Schulbild., wie auch ein
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie. [1105]
Josef Nothmann,
Ohlauerstr. 83.

Zum sofortigen Antritt suche einen
mit den nöthigen Schulkenntnissen
versehene Lehrling od. Volontair.
Herrmann Böhm,
Beuthen OS. [1091]

Für mein Modewaaren- u. Con-
fections-Geschäft suche ich einen
**Volontair
oder Lehrling**
zum sofortigen Antritt. [1018]
Simon Baender,
Myslowitz.

mit guter Schulbildung wird bei
entsprechender Vergütung in einer
hiesigen Gold- u. Silber-Handlung
gesucht. Selbstgeschriebene Offert.
in der Expedition der Breslauer
Zeitung unter Z. 12. [1773]

Ein Lehrling

**Vermietungen und
Mieths-gesuche.**
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Das Hochparterre
5 Zim., Beigel. u., Vorwerkstr. 70
„Zum Pomologen“ zu vermiet.

Herrenstr. 24
ist in der zweiten Etage eine mit
allem Comfort ausgestattete Wohnung,
6 Zimmer, Badecabinet, Mädchen-
und Beigel., per 1. October a. e.
zu vermieten. Näheres im Hofe,
parterre, beim Haushälter. [1037]

Zu Michaelis zu vermieten
die ganze 2. Etage im Ganzen oder
getheilt, 6 Zimmer, Mittelcabinet,
Küche, Mädchengel., u., kleine
Großengasse 26. [1668]

Zu vermieten
eine Wohnung zu 70 Thaler per ersten
August N. Großengasse 26.

Kaiser Wilhelmstr. 13
1 herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, 4 bis 5 Zimmer, mit allem Comfort,
sämmliche Zimmer neu renovirt, per October oder früher zu vermieten.

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. o. Gr. u. d. Meeres- niveau in Millim.	Temper. in Celsius- in Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	745	14	S 2	h. bedeckt.	
Aberdeen...	750	13	SO 2	Regen.	
Christiansund...	756	10	NNO 2	wolkenlos.	
Kopenhagen...	759	16	SSW 2	heiter.	
Stockholm...	757	17	ONO 2	wolkig.	
Haparanda...	752	12	SW 4	wolkenlos.	
Petersburg...	—	—	—	—	
Moskau...	756	13	NNW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst. Brest...	747	15	SW 4	wolkig.	
Helder...	752	18	SSO 2	bedeckt.	
Sylt...	757	16	SSO 2	Dunst.	
Hamburg...	757	17	OSO 1	bedeckt.	Dunstig, stark. Reg.
Swinemünde...	760	19	SSO 2	wolkenlos.	Dunstig.
Neufahrwasser Memel...	761	18	W 2	wolkenlos.	Gest. Nachm. Gew.
Paris...	759	17	W 3	bedeckt.	
Münster...	755	17	S 2	—	
Karlsruhe...	760	21	S 2	bedeckt.	
Wiesbaden...	759	18	still	bedeckt.	Früh Gewitter.
München...	761	20	SO 4	h. bedeckt.	
Chemnitz...	760	20	SO 3	h. bedeckt.	Thau.
Berlin...	761	19	SO 1	heiter.	
Wien...	763	16	still	h. bedeckt.	
Breslau...	763	16	still	wolkenlos.	
Isle d'Aix...	—	—	—	—	
Nizza...	—	—	—	—	
Triest...	763	25	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Das Gebiet hohen Luftdruckes hat sich ostwärts nach dem östlichen Theile Central-Europas verschoben. Ueber West-Europa ist das Barometer erheblich gesunken und die im Westen Irlands liegende Depressio zeigt heute eine Tiefe von 744 mm. Bei schwachen, vorwiegend südlichen Winden ist über Deutschland die Temperatur meist normal, im Westen das Wetter ziemlich trübe und zu Regen neigend, im Osten heiter; vereinzelt fiel auch gestern Regen, in Neufahrwasser, Grünberg und Wiesbaden unter Gewittererscheinung. Obere Wolken ziehen über München aus West.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil in Vertretung, sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inserattheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.